



Unsere  
naturnahe  
Kindertageseinrichtung

# Pädagogisches Konzept

Stand: Dezember 2023

---

1	Unsere Kita stellt sich vor.....	5
1.1	Der Träger .....	5
1.2	Unser Personal .....	5
1.3	Die Praktikanten.....	6
2	Unser Leitbild .....	6
2.1	Das Bild vom Kind .....	8
2.2	Das Bild von Familie .....	8
2.3	Der gesetzliche Auftrag und die gesetzlichen Grundlagen der Kindertageseinrichtungen .....	9
3	Unsere Ziele.....	10
4	Naturraum als „Dritter Pädagoge“ .....	11
5	Unsere pädagogischen Schwerpunkte.....	12
5.1	Unser Erziehungsstil.....	12
5.2	Unsere Haltung .....	12
5.3	Der situative Ansatz .....	13
5.4	Ein teiloffenes, naturnahes Konzept.....	13
6	Unser Pädagogisches Konzept U3.....	14
6.1	Eingewöhnungsphase .....	14
6.2	Sauberkeitserziehung.....	15
7	Eingewöhnung.....	16
7.1	Die Grundphase .....	16
7.2	Der erste Trennungsversuch.....	16
7.3	Die Eingewöhnungszeit.....	16
8	Übergang.....	17
8.1	Übergang U3 Kind => Ü3 Kind.....	17
8.2	Übergang in die Grundschule .....	17
9	Das Spiel .....	18
9.1	Bedeutung des Spiels.....	18
9.2	Spielzeit ist Lernzeit .....	18
9.3	Kinder lernen in ihrem Spiel.....	18
9.4	Spiel in der Natur .....	19
10	Naturpädagogische Arbeit .....	19
11	Das Freispiel .....	20
11.1	Begriff.....	20

---

---

11.2	Wie erleben Kinder das Freispiel in unserer Einrichtung .....	20
11.3	Welche Rolle übernehmen wir Erzieherinnen im Freispiel? .....	21
12	Sexualpädagogisches Konzept .....	22
13	Inklusion .....	24
13.1	Fehlerkultur .....	26
13.2	Diversität .....	26
13.3	Gender .....	26
14	Ganzheitliche Förderung .....	28
14.1	Motorische Förderung .....	30
15	Das Sprachförderkonzept der Kindertageseinrichtung .....	31
16	Bildungsbereiche und Förderschwerpunkte in unserer Einrichtung .....	32
16.1	Bildungsarbeit bei uns .....	32
16.2	Bildungsdokumentation .....	33
17	Rechte von Kindern und Kinderschutz .....	34
17.1	Partizipation .....	34
17.2	Beschwerde .....	35
17.3	Beteiligung .....	36
17.4	Kinderschutz .....	36
18	Inhaltliche Einzelfragen .....	37
18.1	Raumkonzept .....	37
18.2	Tagesablauf und Rituale .....	38
18.3	Angebote .....	39
18.4	Feste und Feiern .....	40
18.5	Halbjahresplaner .....	40
19	Zusammenarbeit im Team – So sichern wir Qualität .....	41
19.1	Teamarbeit .....	41
19.2	Teamberatung .....	42
19.3	Fort- und Weiterbildung .....	42
19.4	Zufriedenheitsabfrage .....	42
20	Zusammenarbeit mit den Eltern .....	43
20.1	Elternbeirat .....	43
20.2	Elternsprechtage .....	43
20.3	Hospitation .....	43
20.4	Geplante Elterngespräche .....	44

---

20.5 Offene Elternberatung/Elternsprechstunde.....	44
21 Was sonst noch wichtig ist.....	45
21.1 Gruppentyp.....	45
21.2 Öffnungszeiten und Buchungsformen.....	45
21.3 Aufnahmekriterien.....	45
21.4 Urlaubs- und Schließungstage.....	46
21.5 Elternbeiträge.....	46
21.6 Gesundheitsfürsorge.....	46
21.7 Datenschutz.....	46
22 Zusammenarbeit mit dem Träger und Vernetzung.....	47
23 Datenschutz.....	47
24 Buch und Aktenführung.....	48
Kontakt.....	49

---

# 1 Unsere Kita stellt sich vor

## 1.1 Der Träger

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der St. Christophorus –Jugendhilfe gGmbH Werne

**Abteilung:** Kindertageseinrichtungen, Stephanie Kißmann  
Fürstenhof 27  
59368 Werne

### **Geschäftsführung**

Katharina Böckenholt, kfm. Geschäftsführerin  
Thomas Kißmann, päd. Geschäftsführer

## 1.2 Unser Personal

Das Personal besteht aus folgenden Mitarbeiter/innen:

### **Bereichsleitung:**

Frau Stephanie Kißmann  
pädagogische Fachkraft und Dipl. Sozialarbeiterin

### **Standortverantwortliche Leitung:**

Henrik Lütkenhaus (pädagogische Fachkraft)

### **Hummelgruppe:**

- Regina Planer (pädagogische Fachkraft)
- Simone Westermann (pädagogische Fachkraft)
- Amelie Schubert (pädagogische Fachkraft)

### **Storchengruppe:**

- Nina Junghans (pädagogische Fachkraft)
- Nadine Jankovic (pädagogische Fachkraft)
- Regina Woelki (Anerkennungsjahres Praktikantin)

### **Marienkäfergruppe:**

- Justine Hötte (pädagogische Fachkraft)
- Anna Steinweg (pädagogische Fachkraft)
- Kim Schmidtchen (pädagogische Fachkraft)

### **Interne Beratung:**

- Kornelia Krause (Interne Dienste)

## 1.3 Die Praktikanten

Wir sind Ausbildungsstätte für die künftigen Erzieher/innen und Kolleginnen von morgen. Es ist uns wichtig in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen Praktikanten/innen fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Zur Berufsorientierung geben wir Praktikanten/innen von weiterführenden Schulen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

# 2 Unser Leitbild

### Was wir Tun

Wir in unserer naturnahen Kita arbeiten mit und für Kinder und deren Familien. Als Einrichtung mit Bildungsauftrag begleiten, erziehen und fördern wir Kinder ganzheitlich und lassen sie Gemeinschaft in der Gruppe erleben. Unser Konzept orientiert sich am so genannten „situativen Ansatz“, das heißt, wir greifen die Lebenssituation und Erlebnisse der Kinder auf. Zudem legen wir viel Wert darauf, den Kindern die Natur in ihrer Ganzheit nahezubringen. Die Arbeit mit den Kindern wird hiervon geprägt, u. a. durch geplante, situationsorientierte Themengestaltung und Projektarbeit. Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand, die Fähigkeiten, sowie die Interessen des einzelnen Kindes und stärken es in seinem Selbstwertgefühl.

### Unsere Geschichte

Seit der Gründung 2019 legen wir Wert darauf, unser Angebot den Bedürfnissen der Kinder und der Familien optimal anzupassen. Wir orientieren uns an den sich ändernden Bedarfen, die der gesellschaftliche Wandel mit sich bringt und sind bestrebt, unsere Leistungen mit größtmöglicher Professionalität zu erbringen.

### Grundwerte im Menschenbild

Unser Handeln orientiert sich am christlichen-humanistischen Menschenbild der Caritas. Die Kinder erfahren Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitigen Respekt, Versöhnung, Nächstenliebe und Toleranz. Das gemeinsame Erleben von Bräuchen, Traditionen und Festen sind uns ein zentrales Anliegen. Wir respektieren die Würde aller Familien und Kinder, die zu ihrer Herkunft und Überzeugung andere Kulturen und Glaubensrichtungen leben.

### Die Beziehungen zu unserer Umwelt

Wir fühlen uns mit der Stadt Olfen und Ihren Bürgern verbunden und nehmen an Ihrem gesellschaftlichen Leben aktiv teil. Dies bedeutet, dass wir Begegnungsmöglichkeiten schaffen und Angebote nach den Bedürfnissen der Menschen, die hier leben entwickeln. Durch die naturnahe Umgebung ist es uns möglich die umliegenden Landwirte zu besuchen und den Kindern die Grundlagen der Lebensmittelversorgung nahe zu bringen. Im Vergleich zu früheren Jahren fehlt den Kindern immer häufiger ein direkter Bezug zur Natur und einer natürlichen Umwelt. Durch das tägliche, direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Auch der Bezug zu anderen infrastrukturellen Gegebenheiten interessiert

uns und prägt unsere Arbeit ( Wochenmarkt, Karneval, Naturbad, Baustellen, Feuerwehr, Polizei, Steverauen, usw.)

### **Unsere Vision**

In einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir eine wichtige Basis für die Erziehung der Kinder. Dazu bieten wir Hilfe, Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an. Zusätzlich informieren wir regelmäßig über pädagogische Inhalte und gestalten unsere Arbeit transparent. Schon jetzt sind wir ein verlässlicher Teil eines Netzwerkes zur Unterstützung von Familien. Unsere Vision ist, uns so aufzustellen, dass wir für alle aktuellen und zukünftigen Bedarfe von Eltern und Kindern ein passendes Angebot machen können.

Unsere naturnahe Kita erfüllt dieselben Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie Regelkindergärten. Der Unterschied liegt in der Vermittlung der Inhalte. Schwerpunkt ist das ganzheitliche Lernen mit der Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum. In der Natur ist es kaum nötig, Lernsituationen zu arrangieren. Gerade physikalische Zusammenhänge werden am Original erlebt. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Erzähle es mir und ich vergesse, lass mich es tun und ich verstehe.“

### **Was wir anbieten**

Wir entwickeln unsere Angebote prozesshaft weiter, vernetzen bestehende und entstehende Projekte unserer Einrichtung mit anderen Aktionen in der Region und sind offen für Angebote von außen.

### **Wir entwickeln Qualität**

Wir richten unsere Arbeit an den aktuell gültigen Standards aus. Wir sind offen für neue Wege und reflektieren kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeit.

### **Unsere Kompetenzen stärken**

Uns liegt an einer positiven Arbeitsatmosphäre, bei der wir die Stärken einer/s jeder Kollegin/Kollegen für das Gesamtteam nutzen. Dazu gehört auch, dass Reflexion, Anerkennung und Kritik ihren Platz haben. Wir bieten die Möglichkeit der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung. Dazu nutzen wir internes Potenzial und greifen auf anerkannte Angebote externer Anbieter zurück.

### **Grundsätze unserer Führung**

Zur Absicherung und Stärkung wird jedem Mitarbeiter/jeder Mitarbeiterin das nötige Vertrauen entgegengebracht. Zur Erfüllung unserer Aufgaben erhält auf dieser Grundlage jede/r die hierfür nötigen Kompetenzen.

### **Kooperative Partnerschaft**

Im Interesse unserer Kindertageseinrichtung streben wir Vernetzung und funktionierende Zusammenarbeit im Sozialraum an. Dabei sind wir ein anspruchsvoller, verlässlicher und fairer Partner.

### **Ausblick**

Wir arbeiten gemeinsam an der Qualitäts - und Konzeptionsentwicklung und streben ihre optimale Umsetzung an. Hierzu gehört eine regelmäßige Überprüfung des Leitbildes.

## 2.1 Das Bild vom Kind

Von Geburt an beginnt das Kind seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, indem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten sich zu bewegen.

Das pädagogische Handeln in der Kita basiert auf dem Verständnis, dass alle Kinder die gleichen Rechte auf Bildung haben. Das Kind steht im Mittelpunkt, Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer, mit ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit und ihrer Neugierde. Das Akzeptieren von Stärken und Schwächen ist eine Voraussetzung, um einen Platz zu gestalten an dem gemeinsamen Leben und Lernen stattfinden kann. Das Kind wird als aktiver Mitgestalter von Entwicklung und Bildung gesehen. Das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung steckt im Kind selbst, es wird als Forscher und Entdecker gesehen und in ihm stecken viele verborgene Talente. Das Kind ist ein soziales Wesen, das als Individuum und Einzigartig gesehen wird. Die pädagogische Arbeit findet eine gute Balance zwischen dem „Recht des Kindes auf den heutigen Tag“ und einer Orientierung am späteren Leben. Ziel pädagogischen Handelns ist es, das Kind in seiner Lebenswelt zu achten, vorurteilsbewusst wahrzunehmen und es bei der Erforschung der Welt zu unterstützen. Dafür braucht es ein Umfeld, das dies ermöglicht. Durch die Naturverbundenheit, die wir leben, lernt das Kind die Natur zu achten und zu schätzen und sich in ihr zurecht zu finden.

Kinder sind fantasievoll und kreativ, sie wollen in der Natur autonom interpretieren und agieren. Sie haben im Naturraum die Chance, den Prozess der Zivilisation zu durchleben. Sie sind Pioniere, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher und Sammler.

Kinder haben Anspruch auf sinnvolle, lebenspraktische Aktivitäten. Sie haben das Bedürfnis Spuren zu hinterlassen.

»Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun, und ich verstehe! «

— Maria Montessori

## 2.2 Das Bild von Familie

Wir verstehen uns als Begleiter des Kindes, seiner Familie und als Helfer, wenn es notwendig ist. Jedes Kind mit seiner Familie ist bei uns willkommen. Gemeinsamkeiten unterschiedlicher familiärer, kultureller und ethnischer Herkunft sollen entdeckt und gefördert werden, ohne Unterschiede. Das Kind und seine Familie erfährt Wertschätzung all dessen, was ihre besonderen, individuellen und vielfältigen Erfahrungen ausmachen.

## 2.3 Der gesetzliche Auftrag und die gesetzlichen Grundlagen der Kindertageseinrichtungen

Der gesetzliche Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist in §§ 22, 22 a SGB VIII sowie über § 26 SGB VIII im 1. AG KJHG NRW niedergelegt.

### **§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen**

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

**Gemäß des ab dem 01.08.2008 in Kraft tretenden Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) des Landes NRW:**

### **§ 1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung**

1. Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
1. und in der Kindertagespflege.
2. Das Gesetz gilt für Kinder, die in NRW ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in NRW in Anspruch nehmen.
3. Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten.

### **§ 2 Allgemeiner Grundsatz**

1. Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern.
2. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

### **§ 3 Aufgaben und Ziele**

1. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und
3. Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

4. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

### § 5 Angebote für Schulkinder

1. Das Jugendamt kann die Verpflichtung nach § 24 SGB VIII, für Kinder im schulpflichtigen Alter nach Bedarf Plätze in Tageseinrichtungen vorhalten.

## 3 Unsere Ziele

- Wir möchten Kinder ganzheitlich fördern, bilden, erziehen, ihre Individualität achten und helfen, ihre Sinne auszubilden.
- Dem Kind zur Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, ihr Lernen zu unterstützen und anzuregen.
- Förderung der sozial - emotionalen Entwicklung.
- Grundwissen über seinen Körper vermitteln und diesbezüglich die Entwicklung des Kindes fördern.
- Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interessen des Kindes unterstützen. Dem Kind ein umfangreiches Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten bieten.
- Wir möchten den Kindern ermöglichen, eine Balance zwischen eigenen Interessen, den Interessen anderer und gegebenen Notwendigkeiten entwickeln zu können
- Die schöpferischen Kräfte des Kindes unterstützen unter der Berücksichtigung ihrer individuellen Interessen, Neigungen und Begabungen.
- Dem Kind die Möglichkeit geben seine soziale Rolle in der Kindergruppe zu finden.
- Es wird im Alltag begleitet und erfährt Hilfestellung.  
*„Das Kind wird dort abgeholt, wo es steht.“*
- Wir möchten die motorische Entwicklung der Kinder durch ein Zusammenspiel von Reifung und Lernprozessen fördern.
- Exkursionen, naturkundliche Wanderungen im Wald, am Wasser oder in der näheren Umgebung: mit kreativen Ideen und naturpädagogischen Know-how wecken sie bei Kindern Freude an Umweltthemen und vermitteln nachhaltige Kenntnisse von ökologischen Zusammenhängen.

## 4 Naturraum als „Dritter Pädagoge“

Unsere naturnahe Kita erfüllt dieselben Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie Regelkindergärten. Der Unterschied liegt in der Vermittlung der Inhalte. Schwerpunkt ist das ganzheitliche Lernen mit der Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum. In der Natur ist es kaum nötig Lernsituationen zu arrangieren.

In direktem, dauerhaftem Kontakt zur Natur üben Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit ihr. Die Achtung vor dem Leben bzw. vor der Schöpfung und das Begreifen des eigenen Ichs als Teil des Lebens wecken Gefühle der Liebe, Vertrautheit und Verantwortung.

Das hautnahe Erleben der Prozesse von Werden und Vergehen in der Natur stärkt die Kinder für den stetigen Wandel ihres eigenen Lebens. Feuer, Wasser, Luft und Erde gehören zu den existentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Das Erleben dieser Elemente, der Umgang mit ihnen und den Naturerscheinungen wie Hagel, Schnee, Regen und Nebel bereichern das Kind in seiner Persönlichkeit.

Wir bieten den Kindern an, sich mehrere Stunden an der frischen Luft zu bewegen. Dies stärkt die seelische und körperliche Gesundheit, besonders das Immunsystem.

Weiter Raum, Stille und Zeit (äußerer Rahmen) fördern emotionale Stabilität, Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit der Kinder in hohem Maße.

Das Fehlen von „fertigen“ Spielzeug regt die Fantasie und Kreativität an. Die Kinder konsumieren nicht, sondern haben die Möglichkeit, selber kreativ zu sein, sich ständig auf veränderte Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden. Sie erfahren so auf intensive Weise ihre Selbstwirksamkeitskräfte.

Die Natur bietet eine große Vielfalt an Bewegungsanlässen und -möglichkeiten. Die eigenen Kräfte ausprobieren können, hüpfen, springen, klettern, balancieren, kriechen stärken Sicherheit und Selbstbewusstsein. Ebenso bietet sie eine Menge an Material, das vorsichtig und geschickt angefasst werden muss, z.B. Kleintiere, Rinden und Blüten und fördert somit auch feinmotorische Fähigkeiten.

Das Erfahren von körperlichen Grenzerlebnissen schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Darüber hinaus ist eine ausgeprägte Grobmotorik die Basis für eine funktionierende Feinmotorik.

Alle fünf Sinne des Kindes – **Fühlen, Hören, Riechen, Schmecken und Sehen** – werden in einer Differenziertheit angesprochen, die der Vielfalt der natürlichen Umgebung entspricht. Die Intelligenz des Kindes wird angeregt und gefördert. Das Kind lernt vorwiegend über das eigene Tun, Erproben, Untersuchen, Experimentieren, Erfinden und Erleben. Sinne sind der Weg zum Gehirn.

Unsere naturnahe Kita kooperiert seit 2021 mit dem „Naturpark Hohe Mark“, so dass unsere Kindertageseinrichtung zur **Naturpark Kita** zertifiziert wurde. In dieser Kooperation erleben die Kinder das Thema Natur noch mal anders in Form von Projekten und Ausflügen.

## 5 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

### 5.1 Unser Erziehungsstil

In den Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe - Werne befürworten wir einen partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil. Unser Ziel ist es, den Kindern immer größere Freiräume zuzugestehen, es ihnen zu ermöglichen Grenzen selbst zu finden und einzuhalten und immer mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Im partnerschaftlichen - demokratischen Erziehungsstil werden die Kinder als ernstzunehmende Gesprächspartner mit eigener Meinung betrachtet.

Je älter das Kind wird, desto selbstständiger und eigenverantwortlicher soll es handeln. Anleitungen, Hilfestellungen aber auch Grenzen werden jedoch von uns als unerlässlich angesehen. Wir sind Kindern gegenüber offen und vermitteln ihnen somit ein Gefühl von Sicherheit und Wertschätzung.

### 5.2 Unsere Haltung

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und verhalten uns so, dass wir den Kindern eine wertvolle Orientierung sein können. Wir unterstützen Situationen, die das Kind zum Experimentieren und Erfinden anregen. Wir sind selbst neugierig und setzen in den Jahren unserer Tätigkeit im Naturraum unterschiedliche Schwerpunkte, um uns diese Neugierde zu erhalten. Wir zeigen den Kindern durch verbale und nonverbale Äußerungen auch eigene Gefühle und lassen die Kinder daran teilhaben.

Wir begleiten die Kinder, getragen von dem Wunsch, sie zu verstehen, ihre Interessen und subjektive Bewältigungsformen wahrzunehmen, anzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern. Wir sind bereit, Zeit und Zuwendung zu geben, wenn ein Kind diese braucht. Wir beobachten die einzelnen Kinder, sowie die gesamte Gruppe, um die Kompetenzen und Ressourcen zu erkennen und nutzen dieses Wissen im Umgang mit Schwierigkeiten und Defiziten in anderen Bereichen. Wir haben die notwendige Geduld, um Phasen des Suchens nach Lösungen bei Kindern zuzulassen, auch wenn sie länger andauern und über (lehrreiche) „Umwege“ zum Ziel führen. Stolpersteine auf dem Weg zu einer Erkenntnis sollen die Kinder möglichst selbst oder zusammen mit dem Erziehenden aus dem Weg räumen.

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen kann so am besten gefördert werden. Wir wissen um die Bedeutung des freien Spiels in der Natur, weil es selbstgesteuerte und aus einem unabhängigen Impuls entstandene Erfahrungen ermöglicht, entsprechend der individuellen Lernbiografie eines Kindes. Wir nehmen wahr, wenn Kinder ins Spiel oder in eine Beobachtung vertieft sind, einen Zustand des „Fließens“ erreicht haben. Die Gefühle des Kindes sind dabei hochkonzentriert auf ein Objekt gerichtet. Das Kind befindet sich im Zustand der Selbstvergessenheit, auf dem Höhepunkt eines Lernprozesses. Wir achten diesen Zustand und stören die Kinder nur, wenn es unumgänglich ist. Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung. Wir unterstützen diese Erfahrungen durch unseren respektvollen, sorgsamen Umgang.

Regelverletzungen können im Naturraum unter Umständen gefährliche Auswirkungen haben; wir achten auf die Einhaltung von Regeln, Ge- und Verbote.

### 5.3 Der situative Ansatz

Grundlage unserer Arbeit ist der situative Ansatz, das bedeutet, die Kinder stehen mit ihren Erfahrungen, Lebensereignissen und erlebten Situationen im Mittelpunkt. Somit wird den Kindern die Möglichkeit gegeben diese zu verstehen und aufzuarbeiten. Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt, mit dem Ziel eigene und lebenspraktische Fähigkeiten zu erweitern, Erfahrungshorizonte zu vergrößern, Selbstständigkeit weiter zu entwickeln und zu solidarischen Denken und Handeln anzuregen.

Spielen nimmt in der kindlichen Entwicklung eine zentrale Rolle ein:

Spielen in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten (Bauspiele, Konstruktionsspiele, Regelspiele, Freispiele, Puppenspiele, freie und angeleitete Rollenspiele,...) bedeutet für Kinder neben Spaß und Freude einen vielfältigen Raum für Lernprozesse. Den Kindern Raum zum Spielen zu geben heißt, ihnen Raum zum Lernen zu geben. Hierbei ist das Freie Spiel von besonderer Wichtigkeit.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zum „größer werden“. Wir unterstützen sie individuell, indem wir Spielanreize und Lernimpulse geben. Hierbei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund und sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Bei der Auswahl der Inhalte und Methoden für unsere Arbeit in der Einrichtung orientieren wir uns mit Hilfe der Situationsanalyse an den Interessen/Bedürfnissen/Lebenssituationen der Kinder.

### 5.4 Ein teiloffenes, naturnahes Konzept

Wir bieten den Kindern ein teiloffenes Konzept an. Es gibt Ihnen die Möglichkeit aus einer geborgenen Gruppe heraus, die Welt zu erforschen und mit Neugierde dem Tag zu begegnen. Erzieher sind hierbei die Begleitung der Kinder. Sie unterstützen den Forscherdrang, die Bewegungsfreude, fördern sprachliche Kompetenzen und unterstützen die Kinder den Tag positiv zu erleben. Bewegen – Wahrnehmen – Denken. Unsere Aufgabe ist es, die Möglichkeit zu schaffen die Grundlagen des Lernens zu installieren.

Mit dem naturpädagogischen Konzept eröffnen wir den Kindern einen Raum, der die Kinder in ihren Bildungsprozessen unterstützt und herausfordert. Die Kinder haben die Möglichkeit auf ein freies und selbstbestimmtes Spiel, welches durch vielerlei Denk- und Handlungsansätze im Zusammenspiel mit ihrer Landschaft geschaffen wird. In unserem Sinne ist Naturpädagogik eine pädagogische Herausforderung, die auf Handlungskompetenz setzt. Wir zeigen uns im Einlassen auf Situationen, dem Umgehen mit Unbekannten, mit Faktoren, die wir nicht im Vorfeld kalkulieren können und das Ganze in einem naturnahen Raum, der bestenfalls weitgehend vertraut und dennoch durch Witterung und Jahreszeit etc. nie ganz vorhersehbar ist. Es geht um ein sicheres und kompetentes Agieren in Momenten, in denen größte Freiräume gewährt werden. Erst das hohe Maß an Freiheit ermöglicht es, sich die Natur wahrhaft, quasi wie nebenbei, anzueignen.

Der Naturraum wird als bedeutsam erlebt, indem man sich eigene Bedürfnisse erfüllt und seine Fantasien und Träume schweifen lässt. In dieser Hinsicht wirkt Naturerfahrung auch sinn- und identitätsstiftend. In der Natur an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und lustvoll zu bewegen.

**Das wirkt positiv auf:**

- Lebensfreude und seelisches Gleichgewicht
- Haltung und Muskulatur
- Atmung, Kreislauf, Stoffwechsel
- Stärkung des Immunsystems
- Kondition und Ausdauer
- Kennenlernen von giftigen Pflanzen
- Unfallprofilaxe: Kinder die sich viel bewegen werden sicherer

»Ein Kind braucht im Grunde drei Dinge:

Aufgaben an denen es wachsen kann.

Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.

Gemeinschaften in denen es sich aufgehoben fühlt.«

— Gerald Hüter, Hirnforscher

## 6 Unser Pädagogisches Konzept U3

### 6.1 Eingewöhnungsphase

Die U3 Betreuung in der altersgemischten Gruppe ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind in dieser Phase noch sehr an die Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus, entwickelt sich zunehmend die Selbstständigkeit. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert: „Bindung ist Bildung“.

Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der KiTa-Besuch auch gleichzeitig, die erste Trennung von den Eltern. Daher ist eine individuelle Eingewöhnung von großer Bedeutung, diese beginnt vor Beginn des neuen KiTa-Jahres.

Im Rahmen eines Elternabends werden die bevorstehenden Termine für die Schnupperphase gemeinsam verabredet. Über die Häufigkeit und den genauen Ablauf entscheiden die Bedürfnisse des Kindes. Bei dem ersten Besuchskontakt führt eine Erzieherin ein ausführliches Gespräch mit den Eltern über die Persönlichkeit und die Charaktereigenschaften des Kindes. Die Kinder haben die Möglichkeit die Erzieherinnen, den Gruppenraum und das nähere Umfeld kennenzulernen. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise und widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer wieder die Möglichkeit sich ihrer Bezugsperson (zunächst die Eltern und zukünftig den Erziehern) zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen. Hierbei orientieren wir uns an dem Entwicklungstempo und dem Wohlbefinden des

einzelnen Kindes. Eine gute Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für eine positive frühkindliche Entwicklung des Kindes. Kein Kind soll gedrängt werden, sondern entscheidet selbst, wann es sich auf den Weg macht um seine Umwelt zu erkunden. Daraufhin geht es auf andere Menschen zu, ist neugierig und gewinnt an Selbstvertrauen.

Regelmäßige Naturbesuche von frühest Kindheit an unterstützen das Kind darin, Wald und Wiese als selbstverständliches Spiel-, Lern- und Lebensumwelt wahrzunehmen. Die Natur bietet mit ihren vielfältigen Anreizen auch für Kinder unter drei Jahren eine optimale Umgebung für die individuelle, psychische und sensomotorische Entwicklung.

»Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.«

— arabisches Sprichwort-

## 6.2 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und wird von der KiTa unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehern ist wichtig.

In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von seiner Begleitperson gewickelt. Später übernimmt die Erzieherin diese Aufgabe. Sauberkeitserziehung dient nicht alleine der Hygiene, sondern wird begleitet von Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbstständigkeit. Durch diese „eins zu eins“ Situation zwischen der Erzieherin und dem Kind kann die Bindung gefestigt werden.

Durch die Beobachtung der Kinder untereinander, entwickelt sich im Laufe der Zeit häufig das Interesse an einem Toiletten- oder Töpfchengang. Nach gemeinsamer Absprache unter Erziehern und Eltern können erste Versuche ohne Windel ausprobiert werden. Hierbei ist eine gemeinsame Einheit besonders wichtig. Zu Hause sowie in der KiTa sollten dem Kind die gleichen Gegebenheiten zur Verfügung stehen, um Sicherheit zu vermitteln. Das Tempo dieses Entwicklungsprozesses ist bei jedem Kind unterschiedlich. Kein Kind sollte gedrängt werden und bekommt die Zeit die es benötigt um diesen weiteren Schritt zur Selbstständigkeit zu gehen.

## 7 Eingewöhnung

Damit die Eingewöhnung der Kinder sanft und einfühlsam geschieht, haben wir ein Konzept (in Anlehnung an das Berliner-Eingewöhnungsmodell) für unsere Einrichtung erarbeitet. Es soll helfen eine vertrauensvolle Beziehung zu Kindern und Eltern aufzubauen. Eine Voraussetzung dazu ist es Verlässlichkeit zu erfahren. Die täglichen Absprachen zwischen Eltern und Erzieherinnen sind wichtig für die erfolgreiche Loslösung der Kinder.

### 7.1 Die Grundphase

Mutter (oder Vater) kommt zusammen mit dem Kind für ca. eine Stunde in den Kindergarten und beide gehen dann gemeinsam nach Hause. Die Bezugsperson hat einen Platz im Gruppenraum und verhält sich passiv. Sie akzeptiert, wenn das Kind ihre Nähe sucht und drängt es auf keinen Fall sich von ihr zu entfernen. Die Aufgabe der Bezugsperson ist es „sicherer Hafen“ zu sein. Das bedeutet, dass zwischendurch keine anderen Dinge erledigt werden können, z.B. lesen, stricken, Handy. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Bezugsperson jederzeit da ist. Die Erzieherinnen nehmen vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf und geben Spielangebote. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

### 7.2 Der erste Trennungsversuch

Ab dem vierten Tag kann ein Trennungsversuch unternommen werden. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Einrichtung. Die Reaktion des Kindes ist Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Ist das Kind am Gruppengeschehen interessiert oder lässt sich von der Erzieherin ansprechen, wird die Trennung auf 30 Minuten ausgedehnt. Dies gilt auch, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber ansprechen und von der Erzieherin trösten lässt. Die Bezugsperson wird zum Kind geholt, wenn es sich nicht beruhigen lässt.

### 7.3 Die Eingewöhnungszeit

Wenn der erste Trennungsversuch gut geklappt hat, kann der Aufenthalt in der Gruppe beibehalten und stetig gesteigert werden.

Wenn der erste Trennungsversuch nicht geklappt hat, bleibt die Bezugsperson wieder beim Kind im Gruppenraum.

Dabei überlässt die Bezugsperson der Erzieherin weiterhin die Ansprache und Versorgung des Kindes. Der nächste Trennungsversuch wird individuell verabredet. Schafft das Kind den Verbleib in der Einrichtung über den ganzen Vormittag, wird auch die Betreuung über die Mittagszeit schrittweise eingeführt.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sicheren Hafen“ akzeptiert hat. Dies ist auch den Fall, wenn das Kind beim Weggang der Bezugsperson protestiert, sich aber trösten lässt und in guter Stimmung spielt. Wie lange die Eingewöhnungszeit dauert, hängt von den Reaktionen des Kindes ab.

## 8 Übergang

### 8.1 Übergang U3 Kind => Ü3 Kind

Die Kinder Konstellation der Hummelgruppe wird nach dem Gruppentyp I zusammengestellt, was der Betreuung im Alter von 2- 6 Jahren entspricht. Um den Inhalt des Gruppentyps in jedem Kita-Jahr zu gewährleisten, steht für einige Kinder der Wechsel in die Storchengruppe (Gruppentyp III) an. Der Übergang der Betreuungsform (U3-Ü3) findet fließend statt. Die Kinder entwickeln sich im eigenen Tempo und ihre Betreuung ist somit Bedürfnisorientiert.

### 8.2 Übergang in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für jedes Kind eine neue und spannende Erfahrung. Um den Kindern die Unsicherheit vor der neuen Situation zu nehmen und am bisherigen Bildungsweg anzuknüpfen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung, Grundschule und Elternhaus besonders wichtig. Diese Zusammenarbeit ermöglicht einen gelungenen Übergang. Zudem ist der Übergang als Prozess zu verstehen, der weit vor dem Einschulungstermin beginnt und über diesen hinausragt.

Die Wischhofgrundschule in Olfen und wir bieten gemeinsame Aktivitäten an: Die zukünftigen Grundschulkindern besuchen die Grundschule. Sie nehmen am Unterricht teil, lernen das Schulgebäude kennen und spielen mit den Schulkindern auf dem Pausenhof. In inhaltsbezogenen gemeinsamen Projekten können Basiskompetenzen entwickelt sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten z. B. im mathematischen, sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Bereich gestärkt werden. Das alles hilft, den Kindern ihre neue Lernumgebung vertraut zu machen und ihnen den Schulanfang zu erleichtern. Hier in der Kita wird der Wechsel in die Grundschule thematisiert. Die Kinder können ihre Schulausrüstung mit in die Kita bringen und stolz vorführen. Am Ende des Kitajahres findet ein Abschiedsfest statt. Die Kinder werden feierlich in die Grundschule entlassen.

## 9 Das Spiel

»Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun oder lernen sollen, zum Spiel und Zeitvertreib zu machen.«

— John Locke, aus: Gedanken über Erziehung IV,63

Das Spiel ist eine spontane, zweckfreie, lustbetonte und freiwillige Tätigkeit. Es entspringt aus der natürlichen Motivation des Kindes.

### 9.1 Bedeutung des Spiels

Für das Kind bedeutet das Spiel eine Auseinandersetzung mit seiner inneren Welt (Glück, Wut, Trauer etc.) und seiner Außenwelt. Wir betrachten das kindliche Spiel als einen vom Alltag losgelösten aber nicht getrennten fundamentalen Grundpfeiler der kindlichen Entwicklung. Im Spiel widmet sich das Kind ganz seinem gegenwärtigen Tun. Das Ergebnis ist nebensächlich. Es kann mit Hilfe seiner Fantasie seine Realität verändern, druckfrei und ohne negative Folgen fürchten zu müssen.

### 9.2 Spielzeit ist Lernzeit

Mit dem Spiel bzw. durch das Spiel findet auch das Lernen und Arbeiten statt. Eine Lernaufgabe kann für ein Kind Arbeit bedeuten, welche ebenso lustvoll wie das Spiel sein kann. Für ihre Entwicklung benötigen Kinder sowohl das Spiel als auch die Arbeit. Sie bietet dem Kind die Möglichkeit seinen Alltag zu bewältigen. Es kann seine Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und stärken.

### 9.3 Kinder lernen in ihrem Spiel

Lernen im Spiel bedeutet, lernende Bewältigung des Alltages und die Verarbeitung alltäglicher Erfahrungen und Erlebnisse. Um ihr Spiel optimal entwickeln zu können, benötigen Kinder eine angemessene Spielatmosphäre und vielfältige Möglichkeiten, sowie die Verstärkung und Anerkennung ihres Spiels. Die Entfaltung und Differenzierung ihres Spiels finden durch entsprechende Anregungen statt. Kinder haben das natürliche Bedürfnis mit anderen zu spielen.

„Freunde sind wichtiger als Spielzeug“. Sie erkennen ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen, indem sie miteinander und voneinander lernen.

## 9.4 Spiel in der Natur

Das natürliche Spielmaterial weckt die Fantasie und Kreativität der Kinder. Ein umgestürzter Baum wird im Spiel zu einem Piratenschiff oder zu einem Motorrad, Steine und Zapfen werden zu Schätzen, Gold oder Gemüse. Die Natur bietet jederzeit und überall reichhaltige Erlebnisse, die die Kinder aller Altersstufen mit all ihren Sinnen entdecken und wahrnehmen. Die Natur bietet Bewegungsanlässe, die von den Kindern angenommen werden und die ihr Bewegungskönnen auf die Probe stellen und erweitern.

# 10 Naturpädagogische Arbeit

Der Umgang mit der natürlichen Umgebung der Kita ist ein wichtiger Baustein im Leben der Kinder. Häufige Spaziergänge in die nähere Umgebung und Wald und Wiesen bieten den Kindern Lebensqualität und vielfältige Erfahrung und Lernmöglichkeiten. Unmittelbar an den Olfener Steverauen und den großen Wiesen und Feldern bietet unsere Umgebung neue Erfahrungsmöglichkeiten. Durch unser naturbelassenes Außengelände wird den Kindern ebenfalls die Möglichkeit gegeben die Natur kennen zu lernen, sie zu erleben und sich als ein Teil der Natur zu sehen.

Wir als naturnahe Kita sehen die Natur als einen idealen Spiel- und Lebensraum um die kindliche Neugierde durch ihren Bewegungs- und Freiheitsdrang Ausdruck zu verleihen.

Kinder haben ein ausgeprägtes Explorationsverhalten und möchten ihre Umwelt in jeder Facette erfahren und erkunden. Erfahrungen mit der Natur sind von großer Bedeutung, nur so lernen die Kinder, was es bedeutet, die Natur zu erleben, wie man verantwortungsvoll mit ihr umgeht und was Natur für den Menschen bedeutet. „Für Kinder hat die Natur viele Gestalten“. Egal wie die Natur für Kinder aussieht, sie eröffnet dem Kind viele Möglichkeiten, sie ist eine andere Welt, die unabhängig von den Eltern besteht.

Sie ist ein „Raum ohne Tür und Wände“, in der sich die Kinder frei bewegen können und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Kinder sind, unabhängig von der Jahreszeit, immer motiviert sich zu bewegen. Und wo können sie dies besser als in der Natur? Sie bietet so viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten. Kinder sind bereits zufrieden, wenn sie über einen Baumstamm balancieren können oder zeigen können, wie hoch sie bereits klettern können. Geht man mit Kindern in den Wald entdecken sie von ganz allein Bewegungsmöglichkeiten.

Kinder wollen ihre körperlichen Grenzen austesten und über diese hinauswachsen. Wie hoch kann ich klettern? Wie weit kann ich springen? All diese Frage spornt die Kinder an, sich in der Natur ausgiebig und frei zu bewegen. In einer natürlichen Umgebung sind Kinder körperlich aktiver. Durch die motorische Förderung und Entwicklung wird der emotionale und körperliche Stress gelindert und die Kinder sind ausgeglichener.

Ebenfalls fördert die Natur aber nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern ebenfalls die Seelische und Geistige. In der Natur lassen die Kinder ihren Gefühlen freien Lauf und können somit ihre Aggressionen besser regulieren. Da genügend Raum vorhanden ist, stauen sich Spannungen und Frustrationen weniger auf, da sie direkt ausgelebt, bewältigt beziehungsweise in Bewegung umgesetzt werden. Hier dürfen die Kinder auch laut sein, ohne dass dies zu einer Störung führt.

Die Kinder nutzen die Natur in ihrer Ganzheit. Vorgefertigtes Spielzeug gibt es wenig und die Kinder weichen mit Leichtigkeit auf die Naturmaterialien, die ihnen gegeben werden aus. Dies regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an, indem sie eigene Ideen entwickeln.

Naturabenteurer sind ein soziales Miteinander. Die Kinder entdecken die Natur immer wieder neu und es entstehen immer wieder neue Spielideen und Eindrücke. Wenn Kinder in der Natur zusammenspielen, machen sie untereinander keine Unterschiede. Sie nehmen sich untereinander mit und sind begeistert, wenn sie etwas Neues entdecken und es mit anderen teilen können.

Im Spiel und im Umgang mit der Natur erleben sie mit all ihren Sinnen.

Naturpädagogik heißt also, dass die Kinder sich aktiv mit der Natur auseinandersetzen, indem sie experimentieren, erfahren und erleben. Sie erlangen neue Erfahrungen, erweitern ihr Wissen und erlangen eine stärkere Beziehung zur Natur. Hierbei werden alle Sinne einbezogen und die ganzheitliche Entwicklung gefördert.

»Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur was ich liebe kann ich schützen.«

— Konrad Lorenz

## 11 Das Freispiel

### 11.1 Begriff

Unter dem Begriff „Freispiel“ sind Spielsituationen in der Kita zu verstehen, in denen Kinder die Möglichkeit der Selbstständigkeit auf vielfältige Weise ausüben können und die Erzieherinnen keine anleitende Rolle übernimmt. Das Kind setzt sich im Freispiel insbesondere mit seiner gegenständlichen Umwelt und mit seiner eigenen Position in dieser Welt auseinander. Dabei bestimmt das Kind selbst die Thematik und die Inhalte des Spiels. Im Alltag eines Kindes stellt das Spiel eine Haupttätigkeit dar. Die Erschließung der eigenen Welt, ohne ein vorgegebenes Ziel erreichen zu wollen. Das Ziel selbst ist der spielerische Weg. Mit wem sie spielen, wo sie spielen und was sie wann tun, entscheiden Kinder in der Freispielphase eigenständig.

### 11.2 Wie erleben Kinder das Freispiel in unserer Einrichtung

Kinder brauchen Zeit für sich selbst. Heut zu Tage sind Kinder immer mehr gewohnt, in ihrem Spiel von Erwachsenen animiert zu werden. Es wird ihnen erschwert „einfach nur zu spielen“ ihrer Lust und Kraft, sowie Fantasien nachzugehen und ihre eigenen Themen zu verarbeiten.

Unser Freispiel beginnt mit der Öffnung der Einrichtung um 7:00 Uhr und erstreckt bis ca. 11:00 Uhr/11:45 Uhr und dann wieder von 14:00 bis 16:00 Uhr. In der Zeit von 11.00 Uhr bis 14:00 Uhr essen und schlafen die Kinder oder sie haben die Möglichkeit sich in einer ruhigen Atmosphäre auszuruhen.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, in der Kita ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend ihren Morgen zu gestalten. Die Erzieher sind hierbei Begleiter im Tun der Kinder. Sie beobachten und

unterstützen das Handeln und Tun der Kinder. So können spontane Spielgruppen entstehen, Freundschaften aufgebaut und vertieft werden aber auch Anregungen, Fertigkeiten und Kompetenzen gruppenübergreifend weitergegeben werden. Kinder sind kleine Forscher und machen in dieser Zeit Folgendes:

- ♥ tun
- ♥ experimentieren
- ♥ beobachten
- ♥ stapeln
- ♥ aufreihen
- ♥ bauen
- ♥ planen
- ♥ diskutieren
- ♥ auswählen
- ♥ versuchen
- ♥ ausprobieren
- ♥ Hypothesen aufstellen
- ♥ teilen
- ♥ klettern
- ♥ entdecken

### 11.3 Welche Rolle übernehmen wir Erzieherinnen im Freispiel?

Wir begleiten, unterstützen und lenken das Freispiel, indem wir den Kindern z.B. Handlungsalternativen in Konfliktsituationen anbieten oder gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Wir sind Zuhörer, wenn ein Kind etwas erzählt, Tröster in traurigen Momenten oder Spielpartner. In der Freispielphase ist unsere Rolle/Aufgabe sehr facettenreich.

- ♥ Impulsgebend
- ♥ Beobachtend
- ♥ Forschend
- ♥ Ressourcen bereitstellen
- ♥ Regie führend
- ♥ Dokumentieren

Nicht nur im Haus, sondern auch auf unserem Außengelände findet das Freispiel statt. Die Kinder können in Ihrer Kita je nach Interesse und Bedürfnis ihr Freispiel auf das Außengelände verlegen. Klettern, toben, rutschen, springen für alles ist Platz. Auch hier entscheiden sie wann und wie lange das Spiel andauert.

Während des Vormittages finden situationsorientierte, entwicklungsfördernde Angebote statt. Dies sind beispielweise bildnerische Angebote, das Vorlesen und Vertiefen einer Geschichte, das Turnen oder hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Unsere entwicklungsfördernden Angebote stehen unter dem Leitsatz:  
**„Bewegen – Wahrnehmen - Denken“.**

## 12 Sexualpädagogisches Konzept

Kinder interessieren sich für ihren Körper von Anfang an. Sie fühlen, entdecken und stellen Fragen, die nicht immer leicht zu beantworten sind.

Frühzeitig lernen Kinder ihren Körper kennen und verstehen. Sie entwickeln sowohl Verständnis für die Besonderheiten ihres Körpers, sowie die Signale für Körperpflege und Körperhygiene. Je mehr Wissen Kinder über ihren Körper haben, desto besser lernen sie mit ihm umzugehen und desto größer ist die Motivation gut auf sich und den eigenen Körper zu achten.

Eine ganzheitliche Sexualerziehung fördert das kindliche Selbstvertrauen und trägt dazu bei, dass Kinder:

- Ein positives Körpergefühl entwickeln,
- Eine bejahende Geschlechtsidentität aufbauen,
- Die Lernerfahrung macht, auf ihren Körper, ihre Bedürfnisse und ihre Gefühle zu vertrauen,
- Positive Erfahrungen in Beziehung zu Menschen sammeln und
- Die Fähigkeit ausbildet, Bindungen einzugehen.

Kinder unterscheiden nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Mit Fortpflanzung hat die kindliche Sexualität nichts zu tun. Hierbei geht es um ein ganzheitliches allgemein sinnlich angenehmes Erleben.

Die kindliche Selbstbefriedigung ist Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Sie leben diese aber nicht nur an sich bezogen aus, sondern beziehen im Spiel andere Kinder ein, ohne eine bewusste und zielgerichtete Beziehungsabsicht, wie zum Beispiel in Doktorspielen.

Für diese Doktorspiele gibt es Regeln in unserer Einrichtung, die bei Bedarf mit den Kindern thematisiert werden:

- Jedes Kind bestimmt selbst. Mit wem es „Doktor“ spielen will
- Mädchen und Jungen entscheiden selbst, wo die Grenze für sie ist
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt (Scheide, Po, Penis, Mund, Ohr oder in die Nase)
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.

Unsere Aufgabe ist es den sexuellen Bindungsprozess der Kinder zu unterstützen und zu begleiten, wie es für alle anderen Bildungsbereiche selbstverständlich ist.

Für uns ist Sexualerziehung eine Erziehungshaltung. Ungeniert und angstfrei dürfen Kinder Sexualität, biologische Körperabläufe und Zuneigungsgefühle thematisieren und auch leben. Wir geben die Gelegenheit zur sexuellen Selbstbildung, ohne ein Übermaß an Kontrolle und Verboten.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern Rückzugsräume in Form von Kuschecken, Zelten, einem geborgenen Umfeld und Nischen. Aufbauend auf unsere sexualfreundliche Haltung stellen wir Materialien zur Verfügung, altersentsprechende Aufklärungsbücher, Sinnesspiele und spielen Wahrnehmungsspiele. Ziel der Materialien, Medien, Spiel- und Projekten in unserer Einrichtung ist es, Kinder entsprechend ihren

Anlagen, Begabungen und Bedürfnissen individuell zu fördern und zu fordern, ihre Fragen und Erfahrungen aufzugreifen und ihnen altersentsprechend Lern- und Erfahrungsräume anzubieten. Um das Neugierverhalten und die Wissbegierde der Kinder zu stillen stehen wir altersentsprechend Rede und Antwort bei spezifischen Fragen, denn jedes Kind, das reif für eine Frage ist, ist auch reif für eine Antwort.

**Alles, was Kindern das Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Verlässlichkeit gibt, ist wichtig.**

Sexualerziehung umfasst Themen wie kindliches Erkundungsverhalten, den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen, die Weitergabe von Werten und sozialen Normen sowie die Akzeptanz von Schamgrenzen und Intimität. Die Themen in unserer Einrichtung entsprechen dem Entwicklungsstand und den Fragen der Kinder – sie behandeln keine Form der Erwachsenensexualität.

Wenn wir versuchen, festzulegen, was Kriterien für Kindliche und für Erwachsenensexualität sind, können wir zu folgenden Unterscheidungen kommen:

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spontan</li> <li>• Neugierig spielerisch</li> <li>• Geborgenheit/ Kuseln</li> <li>• Körpererleben mit allen Sinnen</li> <li>• Selbstbezogenes Spielen an Genitalien</li> <li>• Erkundungs- und Rollenspiele (Doktorspiele)</li> <li>• Handlungen nicht bewusst als sexuell wahrgenommen</li> <li>• Unbefangenheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eher geplant</li> <li>• Eher genital fokussiert</li> <li>• Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet</li> <li>• Erotik</li> <li>• Beziehungsorientiert</li> <li>• Befangenheit</li> <li>• Auch Blick auf problematische Seiten</li> </ul>

Zur Sexualerziehung gehört nicht nur die Aufklärung, sondern auch die Prävention. Wir sensibilisieren die Kinder die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und angemessen zu reagieren (Empathie und Rücksichtnahme). Uns ist es wichtig die Kinder zu ermuntern ihren eigenen Wahrnehmungen zu trauen und das **NEIN** zu ungewollten Körperkontakten zu unterstützen. Mädchen und Jungen jeden Alters dürfen über ihren Körper selbst bestimmen und erleben, dass andere nicht einfach ungefragt anfassen dürfen – auch nicht, wenn es „nur nett gemeint“ ist. Das Recht auf körperliche Selbstbestimmung ermutigt und selbst respektvoll und gewaltfrei mit dem Körper der Kinder in unserer Einrichtung umgehen. Kinder werden durch gezielte Projekte, Spielsituationen und Gespräche gestärkt, unerwünschte Küsse, Zärtlichkeiten oder andere Berührungen abzuwehren.

Um in diesem wichtigen Thema geschult zu sein, besuchen alle Erzieher unserer Einrichtung regelmäßig Präventionsschulungen zum Thema „kindliche Sexualität sowie sexueller Missbrauch“. Hierfür ermöglicht die Jugendhilfe Werne ihren Mitarbeitern interne Fortbildungsinhalte, Arbeitskreise oder externe

Weiterbildungen. Denn Kinder brauchen erwachsene Bezugspersonen, die mit ihnen über Sexualität sprechen und ihr Interesse an sexuellen Fragen aufgreifen. Denn kindliche Unwissenheit kann leicht ausgenutzt werden. Zudem fällt es Kindern leichter, über sexuelle Übergriffe zu sprechen, wenn sie die Begriffe für Geschlechtsteile und sexuelle Vorgänge kennen. Prävention bedeutet deshalb, die Wahrnehmungsfähigkeit von Mädchen und Jungen zu fördern.

Durch einen achtsamen und wertschätzenden Umgang untereinander soll diese Fähigkeit erhalten und gestärkt werden. Kinder sollen ermutigt werden, ihren Gefühlen nachzuspüren, sie auszudrücken und sich auf sie zu verlassen. Mädchen und Jungen brauchen Ermutigung, wenn es darum geht, auch solche Gefühle zu zeigen, die angeblich nicht zu ihrem Geschlecht passen. Mädchen die wild und selbstbewusst, Jungen, die auch mal ängstlich und hilflos sein dürfen, erfahren Anerkennung in unserer Einrichtung. Unsere Erzieher sprechen offen über ihre eigenen Gefühle, drücken diese aus und sind somit eine Vorbildfunktion für die Kinder. Wir achten darauf, dass innerhalb unserer Einrichtung unterschiedliche Wahrnehmungen und Gefühle zu den gleichen Situationen existieren dürfen. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung aber eine pädagogische Förderung, die von der positiven Bedeutung der Sexualität für die Persönlichkeitsentwicklung inspiriert ist.

Konkret heißt das: Den Körpererfahrungen einen breiten Raum im Alltag zu geben, sexuelle Aktivitäten nicht zu tabuisieren, zu verbieten oder gar zu bestrafen, aber darauf zu achten, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt und Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene entwickeln kann. Es ist wichtig, Kinder darin zu bestärken, sich nichts einreden zu lassen und sich auch nicht zu Dingen zwingen zu lassen, sie ihnen widerstreben.

## 13 Inklusion

»Nicht das Auge sieht,  
nicht das Ohr hört,  
nicht die Hand handelt,  
nicht das Gehirn denkt und lernt,  
sondern der ganze Mensch ist es,  
der jeweils durch das entsprechende  
Organ sieht, hört, handelt, denkt, lernt.«

— Hugo Kükelhaus

Inklusion ist für unsere Einrichtung selbstverständlich. Wir respektieren alle Menschen.

Durch den LWL erhalten wir zusätzliche Fachkraftstunden, um allen Kindern eine bestmögliche Betreuung und Förderung zu gewährleisten. Dies wird durch einen Antrag von unserer Seite, Eltern und Kinderarzt/ Kinderpsychologen gestellt.

Behinderte und nicht behinderte, bzw. von einer Behinderung bedrohte Kinder, werden gemeinsam in unserer Einrichtung betreut und gefördert. Die Inklusion vollzieht sich vor allem im unvoreingenommenen, natürlichen Zusammensein. Soweit erforderlich, ergänzen besondere Angebote, die jeweils auf die Behinderung im Einzelfall abgestimmt sind, die Förderung der „behinderten“ bzw. von einer Behinderung bedrohten Kinder. Die Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Mitarbeitern von Fachdiensten findet wie z.B. Frühförderung, Jugendamt, Ärzten, Ergotherapeuten, Logopäden auf verschiedener Ebene statt. Zum einen in Form von Gesprächen, die zur Aufklärung und zum Informationsaustausch dienen, zum anderen als Beratungsgespräche, die zu erzieherischen Fragen notwendig sind. Wir wollen Kinder darin stärken, sich zu einer eigenverantwortlichen und autonomen Person zu entwickeln, sich jedoch auch als ein Teil der Gruppe zu identifizieren.

In unserer Einrichtung gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entsprechen unserem Kindergarten-Alltag.

Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

In unserem Haus haben mehrere Pädagogen die Zusatzqualifikation zur Fachkraft für Integration. Diese unterstützen und begleiten durch Methodik und Wissen die Gruppenfachkräfte im Alltag und bei der Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch die Integrations-Fachkräfte, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte alle Kinder teilhaben zu lassen.

Unserer Einrichtung ist geprägt durch unsere Haltung zum Thema Inklusion, um allen Kindern die gleichen Möglichkeiten anzubieten. Dies bedeutet, dass alle Fachkräfte es sich zur Aufgabe gemacht haben, inklusiv zu arbeiten und die Angebote entsprechend zu gestalten. Die Motivation, das Engagement und die Bereitschaft aller Beteiligten, die die Umsetzung des inklusiven Gedankens in unserer Kindertageseinrichtung anstreben, ist sehr hoch.

Weiterhin ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig und spielt eine bedeutsame Rolle bei der Umsetzung der Inklusion. Diese Zusammenarbeit wird unter anderem von Eltern/Erziehungsberechtigten und Erzieher\*innen in Tür- und Angelgesprächen, geplanten Gesprächen sowie die Portfolioarbeit und Dokumentation geprägt. Diese geben uns die Chance mehr über die Kinder zu erfahren.

Die Zusammenarbeit zwischen Erzieher\*innen und Mitarbeiter\*innen von Fachdiensten wie z.B. Frühförderung, Jugendamt, Ärzten, Ergotherapeuten, Logopäden findet auf verschiedener Ebene statt. Zum einen in Form von Gesprächen, die zur Aufklärung und zum Informationsaustausch dienen, zum

anderen als Beratungsgespräche, die zu erzieherischen Fragen notwendig sind. Unterstützung erhalten wir durch spezielle Fachberatung des Caritasverbandes, der Jugendhilfe Werne, zudem gibt es spezielle Fortbildungsangebote.

**Wir wollen Kinder darin stärken, sich zu einer eigenverantwortlichen und autonomen Person zu entwickeln, sich jedoch auch als ein Teil der Gruppe identifizieren**

### **Antragstellung**

Über einen inklusiven Kindergartenplatz entscheidet das Landesjugendamt. Die erforderlichen schriftlichen Anträge werden vom Träger über das örtliche Jugendamt an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe-Landesjugendamt- gestellt.

## 13.1 Fehlerkultur

### **Fehler als Chance, Eine tolle Chance, oder?**

Was kann dazu beitragen, dass es uns gelingt, sie als solche wahrzunehmen und zu nutzen? Es geht darum, gute Feedback-Regeln zu etablieren. Wer Feedback gibt, sollte darauf achten, es ausgewogen zu präsentieren. Aspekte die gut oder beispielgebend umgesetzt sind, und Aspekte, die in den Hintergrund geraten sind, sollten gleichermaßen gewürdigt werden. Wer das Feedback empfängt, kann dann damit besser umgehen und fühlt seine Arbeit umfassend gesehen. Wir sollten dabei immer im Kopf behalten: Die Rückmeldung bezieht sich nicht auf meine Person, sondern auf einige meiner Handlungen in einem bestimmten Zeitraum. Und: Das Feedback bedeutet nicht, dass ich künftig alles über den Haufen werfen muss. Es gibt mir Denkanstöße und erlaubt es mir meine Arbeit neu zu justieren – und damit vielleicht auch zu besseren Ergebnissen zu gelangen.

## 13.2 Diversität

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Diese Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihr offen gegenüberzutreten, ist eine grundlegende Kompetenz unserer pädagogischer Fachkräfte. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Kinder und lässt diese auch im Alltag erlebbar werden.

## 13.3 Gender

Trotz großer gesellschaftlicher Fortschritte in den letzten Jahrzehnten, ist die Herstellung und Sicherung von Geschlechtergleichberechtigung noch immer eine große Herausforderung auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene.

Als Teil dieses Prozesses erließ das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Gender-Mainstreaming-Strategie, eine Verpflichtung zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit in

allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben, um den gesetzlichen Vorgaben aus §9 Abs. 3 SGBVIII zu entsprechen, welche zum Ziel hat „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“.

Wir legen in unserer Arbeit deshalb großen Wert auf eine geschlechtssensible Pädagogik, die es allen Kindern ermöglichen soll, sich ohne Benachteiligungen und Einschränkungen durch noch immer wirkende geschlechtsorientierte Stereotypen zu entwickeln.

Um dies zu ermöglichen, wenden wir in unserer pädagogischen Arbeit das Prinzip der Koedukation an, bei dem Kinder aller Geschlechter miteinander und voneinander lernen und im gemeinsamen Spiel Rollenklischees aufbrechen. Wir verstehen uns dabei als Begleiter von Gruppenprozessen und unterstützen die Rollenfreiheit durch Reflektion von aufkommenden Klischees: „Jungs spielen nicht mit Puppen“ oder „Mädchen sind zu schwach dafür“. Diese Vermeidung von männlich oder weiblich konnotierten Rollen gibt den Kindern die Möglichkeit sich ohne stereotyp vorgeschriebene Verhaltensweisen und unterstellte Bedürfnisse frei zu entfalten.

Ein wichtiger Baustein für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die Gestaltung von Räumen und Spielbereichen, in denen eine stereotype Trennung von Spielinteressen vermieden und damit eine geschlechtsunabhängige Interessens- und Kompetenzentwicklung gefördert wird.

Zudem legen wir großen Wert auf eine geschlechtssensible Sprache sowohl in Spielen und Liedern als auch im Dialog mit den Kindern. Dies beginnt bei der Nennung der weiblichen Personenbezeichnung von Frauen und Mädchen bspw. in Berufsbezeichnungen und schlägt sich auch auf Lied- und Spieltexte nieder, bei denen wir auf eine Ausgewogenheit von weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen achten:

Es ist nicht immer der Feuerwehrmann, sondern abwechselnd auch die Feuerwehrfrau; es ist nicht immer die Krankenschwester, sondern abwechselnd auch der Krankenpfleger; etc.

Auch in Texten klischeehaft zugewiesene Emotionen und Eigenschaften von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern vermeiden wir in unserem Sprachgebrauch.

Im Dialog mit den Kindern ordnen wir Tätigkeiten im familiären Umfeld nicht stereotyp einem Elternteil zu: bspw.: „Hat Mama dir das Brot geschmiert?“ oder „Hat der Papa das Spielzeug repariert?“

Geschlechtssensible Pädagogik beinhaltet neben dem Vermeiden dieser Stereotypen auch den offenen Umgang mit Lebenskonzepten, die nicht dem zweigeschlechtlichen, hetero-normativen Rahmen entsprechen. Wir vermitteln den Kindern einen ungezwungenen Umgang mit dieser Thematik, indem wir beispielsweise in Spielen, Büchern oder Geschichten nicht stereotyp eine Mutter-Vater-Kind-Konstellation konstruieren und die Kinder in der Erkenntnis unterstützen, dass es verschiedenste Arten von Familienkonstellationen gibt.

Zudem ist unser pädagogisches Personal sensibilisiert für den Umgang mit Trans- und Intergeschlechtlichkeit und unterstützt jedes Kind in der selbst gewählten Geschlechtsidentität.

## 14 Ganzheitliche Förderung

Die ganzheitliche Förderung ist eine Förderung unter Berücksichtigung aller Sinne. Sie deckt alle Lernbereiche im täglichen Miteinander ab:

- sozial-emotional
- kognitiv
- motorisch
- Wahrnehmung
- Die Förderung des Sozialverhaltens und der emotionalen Entwicklung durchzieht alle Bereiche der Kindergartenarbeit.
- warten und zuhören
- aktiv teilnehmen
- Konflikte zu lösen/Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Abbau von Ängsten
- sich an Regeln halten
- Gefühle erkennen und damit umgehen lernen
- Beim gemeinsamen Frühstück, in Erzählkreisen, während des Freispiels, etc. ergeben sich viele Situationen, in denen das Kind mit Hilfe des Erziehers lernt, sich zu behaupten oder sich zurückzunehmen, Kompromisse zu schließen und so das Sozialverhalten zu erlernen.

**Die Förderung der kognitiven Entwicklung unterteilt sich in viele Bereiche:**

- Spracherziehung
- Mathematisches Verständnis
- Kreativität
- Bewegungserziehung
- Lebenspraktische Übungen
- Natur - und Umweltverständnis
- Arbeitshaltung

Die Lernform des Kindes im Kindergarten ist das Spiel. Spielerisch entwickelt es neue Fähigkeiten, spielerisch setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander und sammelt neue Erfahrungen und spielerisch erlernt es somit Grundlagen für sein Leben. Ein Kind, das ausdauernd spielen kann, wird sich später auch genauso ausdauernd mit einer schulischen Aufgabe beschäftigen können. Alltagsintegriert macht „Lernen“ Spaß. Und nur mit Spaß und Interesse können wir lernen. Das Spiel ist der Schlüssel zur Welt.

**Spracherziehung beinhaltet:**

- Eigene Bedürfnisse ausdrücken
- Erweiterung des Wortschatzes
- Genaue Artikulation
- Sprachverständnis

Spracherziehung ist für die Kinder von großer Bedeutung, da ein Unvermögen sich auszudrücken die Welt ein Stück weit verschlossen bleibt.

**Mit Hilfe von:**

- Liedern und Bewegungsspielen
- Gedichten, Reime und Fingerspielen
- Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten
- Gesprächskreisen, Geschichten erzählen und Rollenspielen  
wird der Sprachaufbau gezielt angeregt und gefördert.

**Mathematisches Verständnis beinhaltet:**

- Zahlenbegriffe – Mengenerfassung
- Zahlen und Ziffern den Mengen zuordnen

Die Kinder entwickeln im Spiel mit verschiedenen Materialien und Aktivitäten das Zahlenverständnis.

**Der musische Bereich beinhaltet:**

- Spaß und Freude am Singen, Tanzen und Musizieren
- Lieder und Fingerspiele, Sing- und Bewegungslieder erlernen
- Rhythmik mit verschiedenen Instrumenten und dem eigenen Körper
- Hörschulung (Alltags - und Umweltgeräusche, lange - kurze, hohe - tiefe Töne)

**Bewegungserziehung beinhaltet:**

- Spielen auf dem Außengelände
- Turnen
- Bewegungsbaustelle
- Rhythmik und Grundbewegungsarten (hüpfen, gehen, laufen, kriechen etc.)

**Künstlerische Gestaltung und Kreativität beinhaltet:**

- Kreide (malen an der Tafel oder draußen)
- verschiedene Farben (Fingerfarben, Wachsmalkreiden, Buntstifte)
- Knete
- Kleister, Sand und Gips
- Faltpapier
- Schwämme, Stempel und Korken
- und vieles mehr regt die Kinder an, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen und sich kreativ zu betätigen. Hier können die Kinder verschiedene Erfahrungen sammeln, Arbeitstechniken, sowie die richtige Handhabung (z.B. Schere) erlernen und mit dem Erlernten experimentieren.

**Lebenspraktische Übungen beinhalten:**

- Sich alleine An- und Ausziehen
- Hände waschen
- kochen und backen

- die Gestaltung der Tagesstruktur die sich durch das tägliche Gruppengeschehen ergibt, trägt zur Selbständigkeit des Kindes bei.

**Natur - und Umweltverständnis beinhaltet:**

- angemessener und sinnvoller Umgang mit seiner Umwelt erlernen (Umgang mit Menschen, Natur, Medien etc.)
- Jahreszeiten, Jahreskreis (jahreszeitgebundene Feste)
- Umweltbewusstsein konkret (Mülltrennung, Müllvermeidung, woher kommt die Nahrung, wie verhalte ich mich in der Natur)

**Arbeitshaltung beinhaltet:**

- Ordnung
- Selbständigkeit
- Verantwortung übernehmen können/Zuverlässigkeit
- Sorgfältiger Umgang mit Büchern, Spielen, Arbeitsmaterial, ...

Mit zunehmender Lernfähigkeit versuchen wir schon den jüngeren Kindern im Laufe des Kindergartenjahres eine positive Arbeitshaltung zu vermitteln und darüber auch auf die Schule vorzubereiten.

## 14.1 Motorische Förderung

Der generelle Begriff Motorik umfasst alle Bewegungen des Menschen, die vom Gehirn geplant und gesteuert werden. Dabei unterscheidet man in zwei große Bereiche: Die Feinmotorik und die Grobmotorik. Feinmotorische Fähigkeiten erlernen die Kinder bei uns im Alltag z.B. durch das kreative Tun im Atelier, beim Tischdecken oder beim Anziehen.

Der Bewegungsraum ist mit verschiedenen Elementen ausgestattet, die es ermöglichen, vielfältige Bewegungsangebote zu gestalten. Neben einer Kletterwand mit Spiegelementen besteht die Möglichkeit, einzelne Elemente wie Schaukeln, Seile, Schwungtücher usw. an den beweglichen T-Schlitten des Überbaus zu befestigen. Ebenso haben wir neben Schaumstoffbausteinen ein reichhaltiges Angebot an Materialien und Elementen, wie Sprungböcken, Trampoline und Sprungmatten zu bieten. In den Gruppen stehen den Kindern verschiedenartige Podeste und Hochebenen zur Verfügung.

Unser Außengelände ist geprägt durch Unebenheiten im Boden, verschiedene Untergründe und einem Niedrigseilgarten, indem die Kinder noch mal in anderer Atmosphäre motorische Sicherheit erlangen können.

## 15 Das Sprachförderkonzept der Kindertageseinrichtung

Sprachförderung hat in der Kita eine hohe Bedeutung, da die Bildungschancen von einem hohen Maß an sprachlichen Vermögen abhängig sind. Der Sprachgebrauch ist für Kinder eine Herausforderung und Basis für die Interaktion mit anderen.

Zur Aufgabe der Sprachförderung in unserer Einrichtung gilt es, die Lernprozesse der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Sprache bietet den Kindern die Möglichkeit sich auszudrücken, Bedürfnisse zu äußern und sich die Welt durch Fragen und Antworten zu erschließen.

Kinderbildungsgesetz §13c „Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Für jedes Kind, das eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt, ist eine gezielte Sprachförderung nach individuellem Bedarf zu gewährleisten.“ (KiBiz 13c)

Kinder sind intrinsisch motiviert, das heißt, sie treiben selbst die Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen von sich aus an. Dabei sind sie allerdings auf eine „reichhaltigen und motivierenden Kost“ ihrer Umwelt sowie kompetente Interaktionspartner angewiesen.

Wichtige Grundlage bei der Sprachförderung ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft. Der Aufbau dieser Beziehung findet bereits beim ersten Kontakt mit dem Kind statt.

Zur Entwicklungsdokumentation wird das Programm Gabip in Ergänzung mit Basik dokumentiert. Durch alltagsintegrierte und prozessbegleitende Sprachbeobachtungen kann die Sprachkompetenz des Kindes in Alltagssituationen erfasst werden, daraus können wir, als Pädagogen/innen, uns einen differenzieren Eindruck über die Sprachentwicklung machen. Durch die Dokumentation können sich dann im Austausch mit den Eltern mögliche Maßnahmen ableiten.

In unserer Kita haben wir es uns zu Aufgaben gemacht, uns auf die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder zu konzentrieren. Wir wenden uns von isolierten Sprachförderungsprogrammen ab und alltagsintegrierter Sprachförderung zu. Hierzu werden alltagsbasierte Themen und authentische Erlebnisse zur Sprachanregung genutzt. Hierzu zählen Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Gesprächskreise, das Begleiten des An- und Ausziehens, Toilettengänge, die gemeinsame Einnahme von Frühstück sowie Mittagessen etc. All diese Situationen können durch eine positive Grundeinstellung zur Kommunikation. Gezielt genutzt werden. Die pädagogische Fachkraft dient in all diesen Situationen als sprachliches Vorbild. Hierbei gilt es, sich dem Kind anzupassen, indem man Blickkontakt aufnimmt, sich auf Augenhöhe mit dem Kind begibt und sein Sprachniveau dem Entwicklungsstand anpasst. Kinder müssen eigenständig agieren können. Dies schafft man, indem man Kinder selbst antworten lässt und gezielte Fragen stellt, um die Kommunikation mit ihnen anzuregen.

Sprachförderung wird in unserem Alltag mit anderen Bildungsbereichen verknüpft. Dies gilt besonders für den Bereich Musik und Bewegung. Die Zusammenhänge von musikalischem und sprachlichem Lernen sind bereits nachgewiesen. Klänge, Rhythmen, Lautunterscheidungen und vieles mehr fördern den Spracherwerb.

Konfuzius sagte einmal:  
»Erzähle mir und ich vergesse

Zeige mir und ich erinnere mich  
Lass es mich tun und ich verstehe.«

Dieses Zitat macht deutlich, welche Bedeutung die Bewegung für die Sprachentwicklung hat. Eigene und aktive Erfahrungen werden hierbei mit Situationen in Verbindung gesetzt und gleichzeitig mit Sprache verbunden z.B schnell, langsam, drüber oder drunter.

Den Kindern kommt hierbei unser Teil-offenes Konzept zugute, da die Kinder in ständiger Bewegung sind und die Räume durch ihre Gegebenheiten zu unterschiedlichen sprachlichen Reizen für die Kinder führen. Wird die Gestaltung der Situation an die Ressourcen und Interessen der Kinder angelegt, fördert dies die Motivation und Lernbereitschaft der Kinder. So können ebenfalls Sprachanlässe gesucht, geschaffen und genutzt werden und auch auf individuelle auf die Kinder eingegangen werden.

Zuletzt ist es wichtig, dass die Sprachförderung immer in Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten stattfindet, damit die Eltern aktiv in die Förderung ihrer Kinder miteinbezogen werden können und auch außerhalb der Kita unterstützen.

## 16 Bildungsbereiche und Förderschwerpunkte in unserer Einrichtung

Bildung ist ständiger Bestandteil von Kindergartenarbeit und geschieht kontinuierlich vom ersten bis zum letzten Kindergarten tag. Es gibt keine Nicht- Bildung.

Jedes Kind entwickelt aufgrund der jeweiligen Bildungspraxis ein bestimmtes Bild von sich, von anderen Menschen, seinem Umfeld und vom Eingebunden sein in den Kosmos. Kindern positive Erfahrungen mit dem Lernen zu ermöglichen, ist die grundlegende Aufgabe, die neben den Eltern vor allem auch dem Kindergarten zukommt. Das Ziel der betreuenden Fachkräfte ist die innere Präsenz, ihre Offenheit für Beziehungen, ein wirkliches Dasein.

Das Lernen, Erleben und der Umgang mit der Natur trägt wesentlich dazu bei, die kindliche Entwicklung auf der Ebene der Ökologie und des Naturverständnisses maßgeblich zu fördern.

### 16.1 Bildungsarbeit bei uns

Wir führen die Bildungsarbeit nach einem eigenen Träger- und Einrichtungsspezifischen Bildungskonzept durch. Sie verfolgt das übergeordnete Ziel, Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig auszuschöpfen. Dabei geht es nicht nur um die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, sondern in gleichem Maße darum, die Kinder in allen ihnen möglichen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die in der Bildungsvereinbarung festgelegten Grundsätze bilden für uns einen Grundstein der frühkindlichen Entwicklung, auf dem der weitere Bildungsprozess eines jeden Kindes, ergänzend zur Erziehung und Bildung durch die Erziehungsberechtigten, kontinuierlich aufbauen kann. Für eine

zielgerichtete Arbeit und zur besseren Beurteilung und Dokumentation, unterscheiden wir folgende Bildungsbereiche:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale- und (interkulturelle) Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich- technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Hierbei ist es unser Ziel, alle Bereiche bei jedem Kind individuell wahrzunehmen, zu fördern und möglichst objektiv zu beurteilen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Projekt- und Kind bezogen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten Unterstützungen angeboten. Wir unterscheiden zwischen projektbezogenen und alltäglich wiederkehrenden Bildungsangeboten während des Freispiels.

## 16.2 Bildungsdokumentation

Am 01.08.2003 ist die neue Bildungsvereinbarung des Landes NRW in Kraft getreten. Mit der Bildungsvereinbarung wird das Bildungsangebot unserer Einrichtung gefestigt und weiterentwickelt. Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen werden von den pädagogischen Fachkräften in unterschiedlichen Bereichen beobachtet, um ihren Entwicklungsstand festzustellen.

Diese Bereiche sind; Sozial- und Spielverhalten, Sprache, kognitive Entwicklung, Wahrnehmung, Musik und Rhythmik, Fein- und Grobmotorik. Unsere Beobachtungen zu jedem einzelnen Kind werden schriftlich festgehalten. Dafür schreiben wir jährlich mittels eines ganzheitlichen Bildungsdokumentations Programmes (Gabip) einen Entwicklungsbericht zu jedem Kind. Dieser macht deutlich, was ein Kind bereits kann, wo seine Stärken liegen, und darüber hinaus, wo es möglicherweise noch Unterstützung in seiner Entwicklung benötigt. Zudem führen wir einmal im Jahr den BaSik- Bogen zur Sprachentwicklung durch. Zu unserer Bildungsdokumentation gehört ebenfalls die Portfoliarbeit. Dabei wird für jedes Kind einen Ordner angelegt, in dem die Kinder ihre selbst kreierten Werke sammeln können. Außerdem werden Bildungsprozesse durch Fotos und Lerngeschichten dokumentiert. Dieser Ordner wird jedem Kind zum Kita-Ende ausgehändigt. Die Kinder und auch die Eltern können sich jederzeit diesen Ordner anschauen. Damit wir die Entwicklungsdokumentation einsetzen können, benötigen wir eine schriftliche Einverständnisverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.

# 17 Rechte von Kindern und Kinderschutz

## 17.1 Partizipation

§ 16

Partizipation

(1) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen und damit ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.

(2) Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Kindertageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und Mitbestimmung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren. (Kibiz)

Partizipation wird in unseren Einrichtungen gelebt, indem wir den Kindern ein Vorbild sind, damit sie anderen auch respektvoll und mit Wertschätzung begegnen können.

Partizipation ist gesellschaftlich relevant, weil sie das soziale Vertrauen verstärkt. Es bedeutet die Einbeziehung aller Beteiligten (Kinder, Erzieher\*Innen und Eltern). Durch die Mitsprache werden der Alltag und das Zusammenleben in der KiTa gemeinsam gestaltet. Die Beteiligung oder Mitwirkung aktueller Anlässe lernen die Kinder anhand von ritualisierten Tagespunkten.

Gemeinsam gehen wir ein Stück – Lebensweg.

Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der KiTa. Damit Partizipation in unserer Einrichtung gelingt, haben die Kinder immer die Möglichkeit sich einzubringen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. In einer Demokratie sind Regeln und Grenzen von großer Bedeutung. Erzieher\*Innen beobachten die Kinder, hören zu und nehmen ihre Interessen wahr (situationsorientierter Ansatz). Gemeinsam suchen wir nach Umsetzungsmöglichkeiten um die Ideen der Kinder zu verwirklichen.

Folgende Verfahren sind in unserer pädagogischen Arbeit bereits verankert.

Unser Kitaalltag ist durch freies Spiel geprägt. Jedes Kind kann individuell entscheiden, in welchem Funktionsbereich, mit welchem Kind (allein, Erzieher\*Innen) und mit welchem Material es sich beschäftigt. Zwischen Aktion oder Entspannung entscheiden die Kinder für sich selbst.

Durch das gleitende Frühstück wählen die Kinder den Zeitpunkt, wann sie frühstücken gehen.

In Kinderkonferenzen können die Kinder mit Hilfe von Bildkarten zum Beispiel das Mittagessen oder das Ziel des nächsten Spaziergangs wählen. Um 9:00 Uhr finden in jeder Gruppe die Morgenkreise statt. Um sich für eine Gruppe zu entscheiden, wählen die Kinder ein von ihnen selbst gestaltetes Holzplättchen, auf dem jeweils eine Hummel oder ein Storch abgebildet ist.

Wir leben den situationsorientierten Ansatz, das heißt die frei entwickelten Ideen der Fachkräfte finden hier keinen Platz. Unsere Kinder bringen ausschließlich Ideen in den Kita-Alltag, die Fachkräfte greifen diese auf und geben Impulse oder Hilfestellung zur Umsetzung. So entstehen 1:1 Situationen oder Kleingruppenaktionen.

## 17.2 Beschwerde

### **Beschwerden erwünscht!**

Beschwerden sollten als selbstverständlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit verstanden werden. Kindern Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen. Dass Beteiligung von Kindern gleichzeitig eine notwendige Voraussetzung für den Schutz von Kindern in Kitas ist, hat dazu geführt, intensiver darüber zu diskutieren, wie sich Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten besser strukturell verankern und einführen lassen.

Wir als pädagogische Fachkräfte besetzen bei der Thematik Beschwerdemanagement ebenfalls eine wichtige Rolle. Durch unseren offenen Umgang mit Emotionen, Kritik und dem gegenseitigen Zuhören erleben die Kinder einen transparenten Umgang. Kinder die erleben, dass ihre Meinung gehört und ihre Fragen beantwortet werden, haben es im Alltag leichter, sich neuen Herausforderungen zu stellen und sich Gehör zu verschaffen. Transparenz bedeutet in diesem Zusammenhang jedoch auch, dass die Kinder lernen, sich mit den Auswirkungen ihrer Entscheidung zu befassen. Die Kinder haben das Recht alles vorzubringen, was sie stört, um Abhilfe einzufordern. Dies umfasst nicht nur Beschwerden über die Angebote, die Ausstattung oder die Versorgung in der Kindertageseinrichtung, sondern auch über das Verhalten von Kindern, Eltern oder Fachkräften. Es erfolgt unabhängig davon, ob eine solche Beschwerde von den Erwachsenen als berechtigt empfunden wird oder nicht. Die Kinder sollen sich über alles beschweren, was ihnen Unbehagen bereitet und was sie bedrückt. Das Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt sein. Hier ist ausdrücklich auch das Recht des Kindes eingeschlossen, sich über die Fachkräfte der Einrichtung zu beschweren. Kinder müssen daher vollständige, in ihrem Alter zugängliche und angemessene Informationen über ihr Recht erhalten, Meinungen frei zu äußern. Nicht alle Kinder sind es gewohnt, Beschwerden vorzubringen. Kinder müssen erst einmal lernen, sich zu beschweren. Dies geschieht in der gelebten Praxis im Alltag der Kindertageseinrichtung. Kinder lernen sich zu beschweren, indem sie sich beschweren! Daher sollten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dazu anregen und diesen Prozess unterstützen. Kinder müssen in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein zu spüren, zu benennen, zu adressieren und Abhilfe einzufordern. Pädagogische Fachkräfte können solche Bildungsprozesse von Kindern herausfordern und begleiten, wenn sie eine lebendige Partizipationskultur aufbauen, in der Konflikte gern gesehen sind und es erwünscht ist, sich einzumischen und zu beschweren. Die Möglichkeit der Beschwerde muss den Kindern im Alltag vertraut werden. Hierzu zählen auch regelmäßige „Feedback-Runden“ – wertschätzendes Feedback kann nur funktionieren, wenn es nach gemeinschaftlich vorher vereinbarten festen Regeln verläuft –, Zufriedenheitsabfragen oder „Blitzlichter“ im Rahmen des Morgenkreises und die aktive Auseinandersetzung mit den Fragen: Was gefällt mir? Was mag ich nicht? Geht es mir gut? Geht es mir schlecht?

*Phantasie*  
 ist die Gabe,  
 unsichtbare Dinge zu sehen.  
 [Jonathan Swift]

### Zitate von Kindern zum Thema Partizipation:

:

„Wenn mich jemand ärgert, sage ich dem Kind, dass ich es nicht möchte und wenn er nicht aufhört, sage ich es einer Erzieherin und wir klären es gemeinsam.“

— Charlotte

„Manchmal besprechen wir ein Problem mit der gesamten Gruppe im Morgen –oder Abschlusskreis und jeder darf sagen, wie es ihm dabei geht und was man daran ändern kann.“

— Felix

## 17.3 Beteiligung

Beteiligung und Beschwerdeverfahren wie z.B. eine selbstbestimmte „Sprechstunde“ im Büro werden von den Kindern regelmäßig in Anspruch genommen. Hier wird eine gemütliche Atmosphäre geschaffen, um Kindern eine Möglichkeit zu geben über die eigenen Gedanken und Gefühle zu sprechen. Im Kita-Alltag nutzen wir verschieden Abstimmungsmethoden, um beispielsweise das Mittagessen zu bewerten oder auszusuchen, selbst zu bestimmen wann und mit wem das einzelne Kind zu Mittag isst oder aber um selbstbestimmt die Teilnahme an einem Morgenkreis wählen zu können.

Die Kinder entscheiden selbst ob und in welcher Gruppe sie am Morgenkreis teilnehmen. Die Kinder haben hierzu Motivholzscheiben gestaltet. Sie wählen zur Morgenkreiswahl eine Scheibe aus und bringen diese mit in die Gruppe.

## 17.4 Kinderschutz

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohles.

Das Wohlergehen der Kinder in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Jedes Kind kann sich aufgrund einer vertrauten Beziehung zu den Erzieherinnen sicher fühlen. Unsere Kita hat durch den § 8a des Jugendschutzgesetzes einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Falls Beobachtungen und Anhaltspunkte für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens vorliegen, wird mit einer Fachkraft eine Risikoeinschätzung vorgenommen. Anschließend findet ein Beratungsgespräch mit den Eltern statt, in dem sie auf Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen werden. Ziel des Gespräches ist es die Eltern in die Überlegungen und Handlungen zur Beseitigung der Gefährdung mit einzubeziehen. Falls daraufhin keine Fortschritte zu erkennen sind, wird das Jugendamt mit dem Wissen der Eltern informiert, um weitere Lösungswege anzubieten. **Weiterhin verweise ich auf das externe Schutzkonzept der Kita Mühle.**

## 18 Inhaltliche Einzelfragen

### 18.1 Raumkonzept

Unser Raumkonzept ist an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Es ist für uns ein weiterer Baustein, den Anforderungen des KiBiz gerecht zu werden. Wir schaffen Räume, die sich den Interessen der Kinder öffnen und in denen die Neugier und die Lust auf das Wachsen und Lernen residiert. Unser Raumkonzept spricht alle Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt an. Es erlaubt die notwendige Freiheit, sich je nach Alter, Interesse und Bedürfnissen zu organisieren und zu verteilen.

Alle Gruppen verfügen über einen geräumigen Gruppenraum. Die Räume wachsen mit den Kindern. Bedürfnisse, Ideen, Projekte der Kinder gestalten die Räumlichkeiten. Die Räume sind in sogenannten Funktionsbereiche (z.B. Atelier, Bau- und Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich, etc.) unterteilt. Es sind verschiedene Spielhöhen in den Räumen vorhanden, die eine andere Sichtweise auf das Spiel zulassen und Rückzug bieten. Spiegel bringen die Persönlichkeit der Kinder in das große Ganze und lassen z.B. beim Bauen und Konstruieren einen dreidimensionalen Blick auf das Objekt zu. Zudem gibt es einen großen Waschraum, mit zwei Kindertoiletten und vier Waschbecken und einem integrierten Wickelbereich. Ein Mehrzweckraum steht den Kindern täglich zur Verfügung.

Die Garderoben befinden sich vor den Gruppenbereichen.

Lange Flure laden zum Spielen ein. Alle Räume sind für eine angenehme Akustik mit Schallschutz ausgestattet. Die Räumlichkeiten der Kinder, sowie das Außengelände sind barrierefrei zu erreichen. In den Spielbereichen verwenden wir von den Kindern selbst hergestellte Piktogramme und Fotos, um Spielmaterialien zu ordnen.

#### Übersicht der Räumlichkeiten

- 2 Gruppenräume plus Nebenräume und jeweils einen Abstellraum
- 2 Waschräume anliegend an jedem Gruppenraum mit U3 und Ü3 Toiletten, plus Wickelbereich
- 2 Mitarbeitertoiletten
- 1 behindertengerechte Toilette
- 1 Schlafräum/ Snoezelraum
- 1 Mehrzweckraum/ Turnhalle mit Turngeräten,
- 1 Büro
- 1 Personalraum
- 1 Küche mit integriertem Essbereich
- Putzmittelraum
- Keller mit Waschmaschine und Trockner

#### Das Außengelände

Das Außengelände bietet unterschiedliche Spielbereiche. Dazu gehört ein großer Sandbereich. Hier finden die Kinder Raum zum Buddeln, Bauen und Experimentieren. Eine Matschküche, die zum Matschen und zu Rollenspielen einlädt. Die Sandspielzeuge stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Trotz des Höhenunterschiedes der Kita zum Außengelände gibt es einen behindertengerechten Weg, um auf das Außengelände zu gelangen. Eine in den Hügel eingelassene Rutsche, eine Balancierstelle aus

Baumstämmen und die weitläufige, naturbelassene, unebene Rasenfläche, dienen dazu, den Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Zusätzlich bietet das Außengelände zwei Schaukeln. Da die KiTa etwas außerhalb liegt, gehören gemeinsame Spaziergänge in die naheliegenden Steverauen, zur Floßanlegerstelle und zum Bauernhof, zu unseren Aktivitäten.

## 18.2 Tagesablauf und Rituale

### **Bringphase**

Die Bringphase ist morgens von 7.00 Uhr - 9:00 Uhr. In der Zeit von 7.00 Uhr –ca. 8.00 Uhr treffen sich die Kinder in der Hummelgruppe. Anschließend werden die anderen Funktionsräume geöffnet und die Kinder haben die Möglichkeit diese zu nutzen. Das Frühstück wird ab ca. 8.00 Uhr angeboten. Die ankommenden Kinder helfen häufig mit, das Frühstück vorzubereiten. Nach dem Morgenkreis, der sich nach dem Abschließen der Eingangstür beginnt, ist die Freispielphase in der gesamten Kita eröffnet.

### **Morgenkreis**

Jeden Morgen finden sich die Kinder z. B in der Storchengruppe zu einem Morgenkreis zusammen, um den Tag mit Liedern, Spielen und Gesprächen zu begrüßen. Hier besprechen Kinder und Erzieher den Tagesablauf.

### **Frühstück**

Die Kinder haben die Möglichkeit, während der Freispielphase am Morgen ihr Frühstück einzunehmen. Täglich wird ein Frühstücksbuffet mit den Kindern angerichtet.

### **Rituale**

Um den Kindern im Tagesablauf Sicherheit zu vermitteln, benötigen sie Rituale. Diese werden auf vielfältige Weise, z.B. im Morgenkreis, vermittelt. Wichtige Rituale sind in diesem Rahmen die Begrüßung und Verabschiedung der Kinder, z.B. das Händewaschen vor den Mahlzeiten und das Feiern der Geburtstage.

## 18.3 Angebote

### Angebote – vormittags

#### Bewegungsangebot

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit ein Bewegungsangebot in der Turnhalle zu gestalten. Anregungen und Begleitung durch die Erzieher finden situationsbedingt statt.

Auch auf dem Außengelände, sowie in der näheren Umgebung gibt es weitere Bewegungsmöglichkeiten, wo die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können.

#### Kreativangebote

Im Atelier können die Kinder verschiedene Gestaltungstechniken kennen lernen und im Freispiel ausprobieren. Die Kinder finden dort ein reichhaltiges Materialangebot vor. Es gibt Materialien, zu denen die Kinder Hilfestellung und Anleitung benötigen. Es werden aber jedem Kind immer eine Vielzahl an Materialien zur freien Verfügung und Gestaltung ihrer Ideen offen bereitgestellt.

#### Musikalische Früherziehung

Musik macht den Kindern viel Spaß und fördert in vielen Bereichen die Entwicklung. Deshalb bieten wir den Kindern Raum und Möglichkeiten Musik zu gestalten und zu erleben.

Morgenkreise, Feste und Feiern haben mit musikalischer Begleitung immer einen besonders schönen Charakter.

#### Vorschulkinder (Maxis)

Die Vorschularbeit beginnt bei uns mit dem ersten Kindergarten tag. Diese findet alltagsintegriert und interessenorientiert statt.

Im letzten Kindergartenjahr besuchen wir gemeinsam mit den Maxis verschiedene Institutionen (z.B.: Polizei, Feuerwehr, Gelsenwasser, Lesestunde in der Schule) wir bereiten z.B. die Kinder auf das Verhalten im Straßenverkehr vor. Die Kinder besuchen die Schule und haben am Ende ihrer Kindergartenzeit einen gemeinsamen Abschluss.

#### Familien – Aktionen

Im Jahr werden Aktionen angeboten, an dem Familien mit ihren Kindern aktiv teilnehmen können. Die Angebote zu diesen Aktionen sind sehr vielfältig, wie z. B. im kreativen, sportlichen und naturbezogenen Bereich.

## 18.4 Feste und Feiern

Das Feiern von Festen hat in der Einrichtung große Bedeutung. Wiederkehrende Feste und Feiern vermitteln Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Kinder brauchen beim Feiern Freiraum für ihre Kreativität. Sie bringen Ideen und Fantasien ein und wirken so als Gestalter der Feste. Dadurch sind sie schon bei den Festvorbereitungen aktiv, was die Vorfreude besonders steigert. Feste die im Leben der Kinder eine Rolle spielen, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden bei uns gefeiert. Zusätzlich finden in der Einrichtung Feste für die gesamte Familie und Freunde statt (z.B. Sommerfest). Diese Feste werden unterschiedlich gefeiert. Nähere Informationen zu den einzelnen Festen und Feiern werden jeweils in der Einladung detailliert aufgeführt.

Der Höhepunkt für die zukünftigen Schulkinder ist die Abschlussfeier.

Der Geburtstag von jedem Kind wird in einer Gruppe gefeiert. Alle Kinder sind dazu eingeladen. Das Kind steht an diesem Tag mit seinen Wünschen im Mittelpunkt des Geschehens.

Die einzelnen Feste und Feiern werden von den Kindern, Mitarbeitern und Eltern der Einrichtung geplant und vorbereitet.

## 18.5 Halbjahresplaner

### Halbjahresplaner

Dem Halbjahresplaner (Elternbrief) ist zu entnehmen, welche Termine stattfinden.

# 19 Zusammenarbeit im Team – So sichern wir Qualität

## 19.1 Teamarbeit

Als Team müssen wir Mitarbeiter/innen in Hinblick auf eine gute pädagogische Kindergartenarbeit im ständigen Austausch bleiben, damit die Arbeit nicht stagniert, sondern ein stetiger Prozess ist.

### Dafür treffen wir uns zu:

- Besprechungen auf Gruppenebene
- Wöchentlichen Standortteamsitzungen
- Teamberatung 14tägig
- Besprechungen auf Leitungsebene

### Diese Teamzeit nutzen wir unter anderem:

- zum Informationsaustausch über die Arbeit in den einzelnen Gruppen
- zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit
- zum Planen des Kitajahres, wie z.B. Feste, Projekte, Elternabende
- zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen
- für regelmäßig stattfindende Teamberatung
- Bildungsdokumentation
- Vorbereitung und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Fallbesprechung
- Reflexion der Teamsituation

### Die fortlaufende, fachliche Qualifizierung der Mitarbeitenden wird zusätzlich durch:

- fortlaufende fachliche Qualifizierung der Mitarbeitenden,
- regelmäßige Teamberatung durch eine/n interne/n Berater/in oder Supervisor/in,
- regelmäßige Dienstbesprechungen und Beratungen durch Leitung,
- interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten,
- die Möglichkeit zur Mitwirkung in einrichtungsinternen Gremien/Konferenzen/Arbeitskreisen,
- regelmäßige Gespräche zum Thema Kinderschutz
- sowie bei Bedarf interner und externer Supervision gewährleistet.

## 19.2 Teamberatung

Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot für die Mitarbeiterinnen der Einrichtung und dient der Qualitätssicherung. Die Beraterin nimmt 14-tägig für 1,5 Std. an den Teambesprechungen teil. Die Beraterin ist beim Träger angestellt und nicht in die Leitungsebene eingebunden.

Zu Beginn eines Beratungsprozesses wird eine Kontraktvereinbarung über Auftrag, Inhalte/ Fragestellungen, Ziele, Zeitraum und Überprüfung vereinbart. Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuende Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellung beziehen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit mit der Beraterin zusätzliche Termine zur Beratung von spezifischen Fragestellungen oder Problemlagen zu vereinbaren, wenn das Setting im Großteam nicht geeignet erscheint.

Einmal im Jahr findet für jeden Standort ein Teamtag mit einer Beratung zur Moderation oder ein Teamtag als Fachtag mit pädagogischen Schwerpunkten statt.

## 19.3 Fort- und Weiterbildung

Die Arbeit mit Kindern unterliegt einem ständigen Wandel. Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte ändern sich ständig. Um eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten ist es vom Träger gewünscht, dass alle Kollegen Innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen (z.B. Sprachförderung, Bewegung und Motorik, Natur und Umwelt, Musik und Rhythmik usw.)

Da die Inhalte wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese der gesamten Einrichtung zugute.

## 19.4 Zufriedenheitsabfrage

Um die Qualität unserer Einrichtung weiter gewährleisten zu können, geben wir in regelmäßigen Abständen eine Zufriedenheitsabfrage (online) an die Eltern heraus. Diese ist freiwillig und anonymisiert. So können wir anhand der Bewertung Rückschlüsse auf unsere Entwicklung erkennen.

Einen ähnlichen Fragebogen gibt es auch für alle Mitarbeiter der Jugendhilfe Werne.

## 20 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern gehören als Partner zum Kindergarten. Sie sind uns wichtig, denn nur mit ihrer Mithilfe können die Entwicklung und der Lernprozess erfolgreich gelingen. Von besonderem Wert ist uns, den Eltern das notwendige Vertrauen entgegenzubringen, damit sie uns ihre Kinder mit bestem Gewissen anvertrauen können. Vertrauen bildet in unserer Arbeit das Fundament für eine offene Art der erfolgreichen Zusammenarbeit. Die täglichen kurzen Gespräche, während des Bringens und des Abholens der Kinder, sind uns sehr wichtig. Sie geben uns die Möglichkeit durch Information der Eltern auf Gefühlslagen und Stimmungen des Kindes adäquat und schnell zu reagieren.

Damit Eltern die Möglichkeit haben sich zu beteiligen und konstruktive Kritik zu äußern, haben wir in unserer KiTa folgende Beteiligungsverfahren:

- Beschwerdekasten für Anregungen und Kritik
- Jährlicher Evaluationsbogen
- Kita-Info-App mit Rückmeldungsfunktion
- Padlet
- Regelmäßige Elterngespräche

### 20.1 Elternbeirat

Am Anfang jedes Kindergartenjahres obliegt den Eltern die Wahl der Elternvertreter, gewählt werden ein Vertreter und ein Stellvertreter pro Gruppe. Die gewählten Vertreter haben die Aufgabe, die Interessen der Eltern zu vertreten. Durch Vorschläge und Anregungen haben sie die Möglichkeit, die Arbeit mit den Kindern mitzugestalten und zu beleben. Ferner nehmen Vertreter aus den Gruppen am Rat der Tageseinrichtung teil, der sich aus dem pädagogischen Personal der Einrichtung, dem Träger und den gewählten Elternvertretern zusammensetzt. Diese Zusammenkunft findet mindestens zweimal im Jahr statt. Die Mitglieder des Rates der Tageseinrichtung erstreben in allseitigem Bemühen die Verwirklichung der Aufgaben in unserer Einrichtung. Sie koordinieren Feste und Veranstaltungen. Über eventuelle Veränderungen des pädagogischen Personals informiert in diesem Gremium der Träger der Einrichtung.

### 20.2 Elternsprechtage

Einmal im Jahr bieten wir Elternsprechtage an, an denen Eltern die Möglichkeit haben ein persönliches Gespräch über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes zu führen. Dort werden auch Fragen zu dem Entwicklungsbericht des Kindes geklärt. Abweichend von den allgemeinen Sprechtagen können Sie bei Bedarf jederzeit einen Termin mit uns vereinbaren.

### 20.3 Hospitation

Die Eltern und interessierte Personen haben die Möglichkeit, nach Absprache mit dem Erzieher\*Innen der jeweiligen Gruppe, einen Vormittag lang das Geschehen im Kindergarten mitzuerleben.

## 20.4 Geplante Elterngespräche

An geplanten Elterngesprächen nimmt neben den zuständigen Erzieher\*Innen eine Beraterin (Fachpersonal) obligatorisch teil. Die Erzieher\*Innen vereinbaren den Gesprächstermin mit den Eltern und der Beraterin. Vorab findet eine Gesprächsvorbereitung zwischen den Erziehern und der Beratung statt. Die Aufgabe der Beraterin kann z.B. in der Moderation des Gesprächs liegen und als Ergänzung zur Fachkompetenz der ErzieherInnen fungieren. Von einem geplanten Elterngespräch wird ein Protokoll erstellt und auch den Eltern ausgehändigt.

## 20.5 Offene Elternberatung/Elternsprechstunde

Grundsätzlich besteht für Eltern die Möglichkeit, kurzfristig und zeitnah einen Termin mit einer Beraterin zur Besprechung einer persönlichen Fragestellung zur Erziehung des Kindes und/oder zur Entwicklung in der Familie zu vereinbaren. Die Beraterin unterliegt der Schweigepflicht. Inhalte eines solchen Gesprächs werden nicht an die Erzieher\*innen weitergegeben.

## 21 Was sonst noch wichtig ist

### 21.1 Gruppentyp

Wir nehmen auf:

- Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung (Gruppentyp I)
- Kinder im Alter von 0-3 Jahren (Gruppentyp II)
- Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung (Gruppentyp III)

Die Aufnahme der Kinder erfolgt zum 01. August eines Jahres und endet vertraglich zum 31. Juli.

### 21.2 Öffnungszeiten und Buchungsformen

#### **Buchungsform 25 Stunden**

Montags- Freitag      07.00 Uhr – 12.30 Uhr

#### **Buchungsform 35 Stunden**

Montag bis Freitag      07:00 Uhr – 12:30 Uhr  
   14:00 Uhr – 16:00 Uhr

#### **Buchungsform 35 Stunden Block**

Montag bis Freitag      07:00 Uhr – 14:00 Uhr

#### **Buchungsform 45 Stunden**

Montag bis Freitag      07:00 Uhr – 16:00 Uhr

Um unsere pädagogische Arbeit zu beginnen, schließen wir die Eingangstüren an allen Standorten um 09.00 Uhr.

### 21.3 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien für unsere Einrichtung werden mit dem Rat der Einrichtung festgelegt.

Aktuell:

- 1. Lebensjahr vollendet
- Geschwister in der Einrichtung
- Alleinerziehend/ berufstätig
- Beide Berufstätig
- Härtefall
- In Olfen wohnhaft

## 21.4 Urlaubs- und Schließungstage

Unsere Schließtage legen wir jedes Jahr mit dem Elternbeirat fest. In der Regel schließen wir in den Sommerferien zwei Wochen. Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen.

### Weitere Schließungstage

Teamtage  
Teamfortbildung

Falls die Einrichtung zu einem anderen Zeitpunkt geschlossen wird, erhalten die Eltern eine zusätzliche Nachricht.

## 21.5 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden von der Stadt Olfen erhoben.

## 21.6 Gesundheitsfürsorge

Bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte ist der Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung des Kindes durch Vorlage eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses zu erbringen oder durch die Vorlage der letzten U - Untersuchung. Eine jährliche zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung findet durch das Gesundheitsamt in der Einrichtung statt. Um das Gesundheitsbewusstsein der Kinder schon früh zu fördern, bieten wir den Kindern täglich frisches Obst/Gemüse als Nahrungsergänzung an.

## 21.7 Datenschutz

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten nur zu den in dieser Datenschutzerklärung genannten Zwecken. Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte zu anderen als den genannten Zwecken findet nicht statt. Wir geben Ihre persönlichen Daten nur an Dritte weiter, wenn:

- Sie Ihre ausdrückliche Einwilligung dazu erteilt haben,
- die Verarbeitung zur Abwicklung eines Vertrags mit Ihnen erforderlich ist,
- die Verarbeitung zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich ist,

die Verarbeitung zur Wahrung berechtigter Interessen erforderlich ist und kein Grund zur Annahme besteht, dass Sie ein überwiegendes schutzwürdiges Interesse an der Nichtweitergabe Ihrer Daten haben.

## 22 Zusammenarbeit mit dem Träger und Vernetzung

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich über interne Austauschplattformen und natürlich auch persönlich sowie über Microsoft Teams, Mail oder über Telefon mit anderen Kolleg\*innen zu vernetzen. Über Microsoft Teams besteht jederzeit die Möglichkeit, sich bei Bedarf mit der Fachbereichsleitung, Bereichsleitung und Geschäftsführung auszutauschen. Zudem wird den Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit von Hospitationen angeboten. Zusätzlich bietet der Träger verschiedene Arbeitskreise und Konferenzen, sowie trägerinterne Fortbildungen und Austausch an.

Den Kitaleitungen stehen sowohl mit der Fachbereichsleitung als auch die Bereichsleitung in kontinuierlichem Austausch. Zudem finden regelmäßige Einrichtungsleitungsbesprechungen mit Fachbereichsleitung und Bereichsleitung statt. Viermal im Jahr haben die Einrichtungsleitungen mit der internen Beratungsstelle der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH Beratungssitzungen. Die interne Beratungsstelle nimmt ebenfalls an den Teamsitzungen der Kindertageseinrichtungen teil.

Darüber hinaus findet einmal jährlich eine zweitägige Klausurtagung mit den Einrichtungsleitungen statt. Die Fachbereichsleitung plant einmal jährlich mit den Einrichtungsleitungen Mitarbeitergespräche. In den Einrichtungen planen die Einrichtungsleitungen die Mitarbeitergespräche.

## 23 Datenschutz

Die Datenschutzgesetze gelten für alle Mitarbeiter\*innen und Eltern (Sorgeberechtigten) der Kinder in der Kindertageseinrichtung. Die Angestellten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der St. Christophorus-Jugendhilfe GgmbH.

Siehe hierzu als Anlage die Information zum Datenschutz zur Betreuung in einer Kindertageseinrichtung nach §§ 14,15 KDG

## 24 Buch und Aktenführung

Als Träger achten wir auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb unserer Einrichtungen.

Dienstpläne werden gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und Personalabteilung im elektronischem Dienstplan Vivendi PeP angelegt. Mitarbeiter\*innen können dann über einen Selfservice ihre Dienstzeiten erfassen und ihre Urlaube beantragen und genehmigen lassen.

Platzbelegungen und wirtschaftliche Voraussetzungen und das Speichern der Daten von Kindern werden über die Software Kita Plus verwaltet.

Das Kassenbuch der Kindertageseinrichtung wird elektronisch über die Diamant Software geführt und nach Abgabe der Einrichtungsleitung durch die Buchhaltung der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH geprüft.

Wir halten uns an die jeweiligen vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen und werden jährlich durch die Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH geprüft.

## Kontakt

### **Kindertageseinrichtung Kita „An der Mühle“**

Kökelsumer Str. 64

59399 Olfen

Telefon: 02595-387828

Mobi: 0170-9319683

Email: [kita-muehle@jugendhilfe-werne.de](mailto:kita-muehle@jugendhilfe-werne.de)

[www.kita-muehle.de](http://www.kita-muehle.de)

### **Stephanie Kißmann**

Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen

Fürstenhof 27

59368 Werne

Tel: 02389 5270118

Email: [stkissmann@jugendhilfe-werne.de](mailto:stkissmann@jugendhilfe-werne.de)

### **Lena Hannich**

Fachbereichsleitung Kindertageseinrichtungen

Fürstenhof 27

59368 Werne

01512 805 63 61

Email: [LHannich@jugendhilfe-werne.de](mailto:LHannich@jugendhilfe-werne.de)